Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493477-p0001-2

No. 230.

A 230)

20 Leichpredigten

Unter dem Namen

einzeln einzugewinnen

Kräfftiger Trost In Leyden und Sterben.

Als

Die weyland Wohlgebohrne Frau /

FRAU

Fredichе Sophia von Wöllendorff /

Des auch

Weyland Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Augusti von Bißmarck /

Wohlseeligen Haupt-Manns auff Schönhausen / Fischebeck und Domersleben Erb-Herrn / Hinterlassene Frau Wittwe /

Nachdem dieselbe in Tangermünde den 13. Februarii Anno 1644. gebohren / und den 9. Novembris Anno 1698. zu Schönhausen / Abends zwischen 4. und 5. Uhr in GOtt wohlseelig verschieden / der entseelte Leichnam aber darauff in das neu zubereitete Schlaff-Gewölbe in der Kirchen daselbst gebracht worden /

Aus den Worten Pauli 2. Corinth. IV. v. 17. und 18.

In drey Sätzen.

Bey Volckreicher Versammlung am 29. Martii des darauff folgenden 1699. Jahres nach Christi heylwehrten Geburth / in Schönhausen gezeiget und vorgestellet

Von

Joachim Heinrich Wincklern /

Pastore zu Schönhausen und Fischebeck.

STENDAL / Druckts Augustus Günther Bartge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493477-p0004-9

Dem

Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn AUGUSTO von Bißmarck /

Auff Schönhausen / Fischebeck und Domersleben

Erb-Herrn /

Als

Der in GOtt ruhenden Frau Wittben von Bißmarck

hochbetrübten Herrn Sohn /

Und dessen gantzen vornehmen Hause.

Wie auch

Dem

Wohlgebohrnen Herrn /

HERRN

Heinrich Borchard von Möllendorff /

Ihrer Königlichen Majestät in Preussen und Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg hochbestalten Herrn Ampts-Haupt-Mann/auf Hohengöhren etc. Erb-Herrn.

Dem

Wohlgebohrnen Herrn/

HERRN

Johann Friederich von Möllendorff /

Ihrer Königlichen Majestät in Preussen und Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg hochbestellten Herrn Teich-Haupt-Mann auff/ Hohengöhren etc. Erb-Herrn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493477-p0005-5

Und dem

Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Haupt-Mann

AUGUSTO von Möllendorff /

Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. zu Meerseburg hochbestelten
Hern Krieges-Commissario, auff Rensdorff / etc.
Erb-Herrn /

Als

Der in Gott ruhenden Wohlgebohrnen Frau Wittben von Bißmarck hochbetrübten Herrn Gebrüdern.

Und dann

Denen sämplichen Wohlgebohrnen Frauen/und respectivè Frauen
Schwieger-und Stiff-Töchtern /
Ja

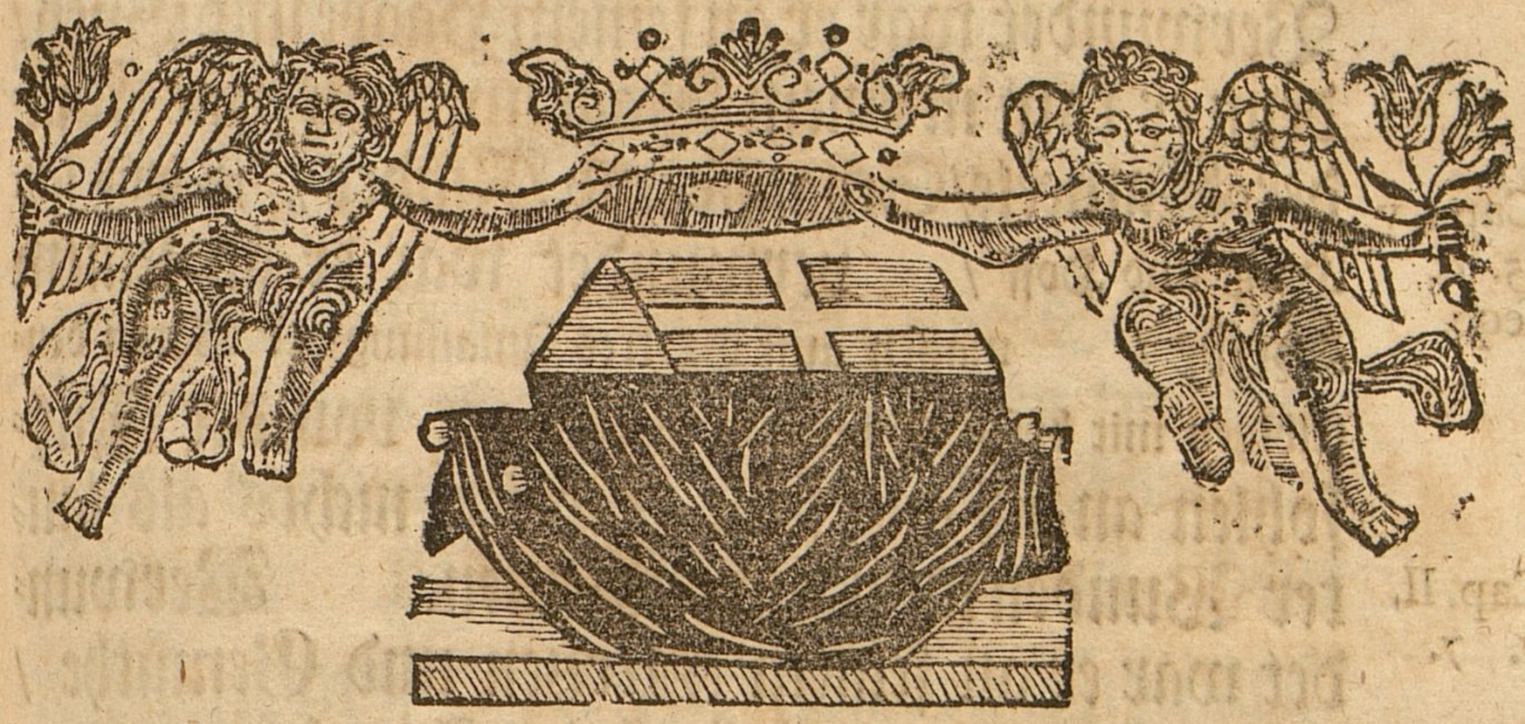
Allen Bluhts-und Muths-Anverwandten/

Meinen allerseits hochgeehrten Herrn Patronen
und Frauen Patroninnen,

Ubergiebet diese kurtze und einfältige Leichen-Begängnüß-und Trost-Predigt nebst hertzlicher Anwünschung Himmlischer Gnade und Trostes/Christlicher Gedult und Zufriedenheit/ja allen an Leib und Seele ersprießlichen Wohl-Wesens

Dero getreuer Fürbitter bey GOTT.

J. H. W.



VOTUM.

Die tröstliche Gnade GOttes des Himmlischen Vaters / die süsse Liebe JEsu CHristi / und die kräfftige Gemeinschafft des wehrten Heiligen Geistes / sey und bleibe bey uns und allen Betrübten jetzt und zu ewigen Zeiten / Amen.

PROOEMIUM.

DEr hat mir eine Wunde über die ander gemacht / Er ist an mich gelauffen wie ein Gewaltiger. Hiob. XVI. v. 14. Also / Außerwehlte und zum Theil hertz- und schmertzlich betrübete Mit-Christen / klaget beweglich und kläglich der betrübte Creutz-Träger Hiob von unserm lieben GOTT. Hiob. XVI. Freylich / freylich war Hiob sehr verwundet.

Verwundet war er an seinem Haabe und Guth/ denn er kam in einem Tage ümb alle seine Kinder/Cameele/Schaaffe und Rinder / ja ümb sein Hauß und Hoff / verwundet war er an seinem Leibe / massen auff GOttes Zulassung der Satan denselbigen mit bösen Schwären schlug / daß von der Fußsohlen an biß auff seine Scheitel nichts als lauter Wunden und Eyter-Beulen. Verwundet war er an seinem Hertzen und Gemüthe / in Betrachtung / da er ümb alle das Seine kommen war / da er an seinem Leibe Wund/da alle seine Kinder todt / giengs ihm dermassen zu Gemüthe / daß auch sein Hertze Wund- und blutend davon ward/drümb spricht er: Ich wil reden von der Angst meines Hertzens / Cap. VII. v. 11. HErr hat mein Hertze blöde gemacht / Cap. XXIII.

Cap. I. v. 15. & seqq.

Cap. II. v. 7.

Cap. VII. v. 11.

Cap. 23. v. 16.

Wenn nun Hiob alle diese seine Wunden besiehet und behertziget / so klaget er nicht unbillig: Der HErr hat mir eine Wunde über die ander gemacht / Er ist an mich gelauffen / wie ein Gewaltiger. Wenn ich essen soll / muß ich seufftzen / und mein Heulen fähret heraus wie Wasser / Cap. III. und wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leyden zusammen in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer / spricht er Cap. VI.

Cap. 3. v. 24.

Cap. 6. v. 2, 3.

Applicatio.

Diese Jammer- und Trauer-Klage möchte dem Hiob wol nach klagen das Hoch-Adeliche Bißmarckische Hauß / und Geschlecht / sagende: Der HErr hat mir eine Wunde über die ander gemacht / Er ist an mich gelauffen

fen wie ein Gewaltiger. Denn es in den nechstverwichenen Zeiten durch etliche Trauer- und Todes-Fälle an dem Hertzen auch sehr verwundet worden. Diese Wunden aber wollen wir nicht wieder auffreissen und blutend machen.

Eine Hertz-Wunde / eine Schmertz-Wunde hat es empfangen durch den tödlichen Hintritt der weiland Wohlgebohrnen Frauen / Frauen Fredichen Sophien von Möllendorff / verwittbeten von Bißmarck / nunmehro seeligen / als welche den 9. Novembris des nechstabgewichenen 1698sten Jahres / des Abends zwischen 4. und 5. Uhr / allhier sanfft und seelig in dem Herrn entschlaffen ist.

Ach! Wie diese Wunde schmertze dem Herrn Sohn und dessen Ehe-Gemahlinne / denen Frauen Töchtern / denen Herrn Brüdern / denen nahen Bluts- und Anverwandten / ja denen sämtlichen Unterthanen und auch mir / daß kan ein jeder / der ein wehemüthiges und nachdenckendes Hertze hat / leicht ermessen. Denn durch ihren Todt ist Ihnen und uns entzogen eine liebreiche und sorgfältige Mutter und Schweiger-Mutter / eine liebreiche und getreue Schwester / eine liebreiche und freundliche Freundinne / eine Wohlthäterinn und Pflegerinn / eine andächtige Beterinn und Liebhaberinn des lieben GOttes-Dienstes / wie denn auch mir eine hertzliche Butthäterinn.

Dem Hiob machte GOtt seine Wunden; auch eben der GOtt hat diese Wunde gemacht. Ja wohl / was GOtt thut / das ist wohlgethan! Der verletzet und verbindet / Er zuschmeist und seine Hand heilet / stehet / Hiob. V. Hiob. V. v. 18.

Auch diese Wunde nun mit Trost aus dem trostreichen Worte GOttes zu verbinden / sind wir mit einander allhier versamlet und zusammen gekommen /

Damit aber solches gereiche **GOtt dem Allerhöchsten zu förderst zu Ehren** / der seelig Verstorbenen zu sonderlichen **Nach-Ruhn** / denen sämptlichen Leydtragenden **zum Trost** / und uns allerseits **zur Lehre und Unterricht**; Als wollen wir GOtt ümb gnädige **Hülffe und Beystand des heiligen Geistes** anruffen / in einem gläubigen und andächtigen **Vater-Unser.**

TEXTUS.

II. Corinth: IV. v. 17. & 18.

UNser Trübsal / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle maaß wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auff das Sichtbahre / sondern auff das Unsichtbahre / denn was sichtbar ist / das ist Zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist Ewig.

EXORDIUM.

Es melden / Außerwehlte und zum Theil hertzlich und schmertzlich betrübte Mit-Christen / die weltlichen Geschichte / daß in Persien in einer Landschafft / auff einem weiten und ebenen Felde / sollen drey Berge nach eins-

einander liegen / mit dieser sonder- und wunderlichen Wirckung. Denn wenn die Reisende denselben Ort durchwandern / und zum ersten Berge kommen / so hören sie als von ferne / alß einen undeutlichen Schall oder Bethöne / derjenigen / so in einer öffentlichen Feld-Schlacht mit einander streiten und kämpffen / doch alles dunckel und unvernehmentlich. Wenn man an dem mittelsten Berg kömmet / höret man eine deutliche Stimme und Geschrey der in einer öffentlichen Feld-Schlacht begriffenen Soldaten / gepraßele und gereusche der Waffen / daß Geschrey der Pferde / klingen der Trommeten / gethöne der Harnische / und dieses alles so deutlich / daß man fast meynen solte / es sey gantz nahe und vor Augen. Wenn man aber den dritten Berg betrete / so höre man da ein Freuden-Geschrey / ein Frolocken derer / so den Sieg erhalten / und sich über der bekommenen Beute freuen.

Ob dieses eine warhafftige Geschichte / oder eines Sinnreichen Mannes kluges Gedichte sey / das lassen wir in seinem Werth oder Unwerth beruhen.

Dieses aber nehmen wir darauß / daß uns **darinnen gar schön ein Bild des Menschlichen Lebens und dessen Trübseeligkeit / auch der zukünfftigen Himmlischen Herrlichkeit werde für Augen gestellet.** Denn wenn wir gebohren werden / so treten wir gleichsahm **auff dem ersten Berg / sehen unsern Jammer / Angst / Noth und Schmertzen /** so wir Zeit unsers gantzen Lebens auszustehen haben von ferne / fangen an bitterlich zu weinen / und sind durch diß weinen Pro- Applicatio.

pheten unserer künfftigen Traurigkeit-vollen-Wallfahrt. Dahero Salomo klaget und saget: **Weinen ist/gleich wie der andern meine erste Stimme gewest / und bin in den Windeln aufferzogen mit Sorgen / denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburth/sondern sie haben alle einerley Eingang in das Leben/und gleichen Ausgang/** im Buch der Weißheit Cap. VII.

Sap. 7. v. 3, 4, 5, 6. So lange wir in dieser Welt leben / befinden wir uns **auff dem andern Berg /** da wir denn nicht nur von **Krieg / Krieges-Geschrey /** und andern **Unglück** hören/sondern müssens auch erfahren / **müssen streiten und kämpffen offtmahls mit GOtt dem HErrn /** welcher / ob Er wol seiner Außerwehlten allzeit gnädiger GOtt und Vater ist / dennoch dieselbige durch mancherley Creutz / Verfolgung und Wiederwertigkeit versuchet und prüfet / ob sie auch im Glauben an Jhm Standhafftig / in seiner Bekäntnüß willig / und zu Verrichtung seines Willens fertig seyn wollen. Streiten müssen wir und kämpffen **mit denen Fürstenthümern und Gewaltigen / mit den Herren der Welt / die in der Finsternüß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel.** Streiten und kämpffen **mit der bösen Welt /** welche gantz **im Argen lieget /** und nach nichtes anders trachtet / als wie sie fromme Christen mit ihrem Schein der Herrlichkeit / mit ihrer Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben stürtzen / und in ihre Netze / ja gar in zeitliches und ewiges Verderben bringen möge. Ja streiten und kämpffen müssen wir mit unserm eigenen verderbten Fleische und Blut / welches zur Sünde / zur Untugend und zu allen Bösen uns reitzet. Das heist einen Angst-Berg betreten / auff welchem nicht nur ein Streit-Gethöne helle und deutlich gehöret / sondern auch klärlich und deutlich vor Augen gesehen wird.

Hierüber klaget Hiob / und saget: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden / und seine Tage sind wie eines Tagelöhners /** Cap. VII.

Es

Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutter Leibe an / biß in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zu letzt der Todt / so wol bey dem / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auff Erden / so wol bey dem / der Seyden und Cron träget / als der einen groben Kittel an hat / da ist immer Zorn / Eyffer / Wiederwertigkeit / Unfriede und Todes-Gefahr / Neyd und Zanck / und wenn einer des Nachts auff seinem Bette ruhen wil / fallen ihm mancherley Gedancken vor / wenn er gleich ein wenig schläfft / so ists doch nichts / denn er erschrickt im Traum / als sehe er die Feinde kommen / klaget Sirach Cap. XXXX. Der HErr speiset uns mit Thränen-Brodt / und trancket uns mit einem grossen Maaß voll Thränen / saget Assaph Psalm. LXXX. Alle / die Gottseelig leben wollen in Christo JEsu / müssen Verfolgung leyden / sagt Paulus 2. Thimoth. III. Und der HErr Christus spricht: Wer mein Jünger seyn wil / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach Matth. XVI. Sanct Paulus und Barnabas, wenn sie von einer Kirchen zur andern zogen und stärckten die Creutz-tragenden Brüder im Glauben / so schlossen sie allezeit: Wir müssen durch viel Trübsahl in das Reich GOttes gehen / Actor. XIV. David klaget: Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen / siehe an meinen Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünde / siehe / daß meiner Feinde so viel ist / und hassen mich aus Frevel / Psalm XXV. Ich bin zu leyden gemacht /

Hiob. 7. v. 1.

Sir. 40. v. 1, 2, 3, 4, 5, & 6.

Pf. 80. v. 6.

2. Tim. 3. v. 12.

Matt. 26. v. 24.

Act. 14. v. 22.

Pf. 25. v. 17, 18. 18.

macht/und mein Schmertzen ist immer vor mir / meine Feinde leben und sind mächtig/die mich un-
Ps. 38. v. billig hassen sind groß / spricht er / Psalm. XXXVIII.
18. & 20. Der heilige Paulus erzehlet einen gantzen Catalogum seines
2. Cor. 11. Leydens und Streitens in dieser Welt / 2. Corinth. XI. Ver-
v. 23. & mahnet seinen Jünger / den Timotheum, und spricht:
seqq. Leyde dich als ein guter Streiter JESU /
2. Tim. 2. 2. Timoth. II.
v. 3.

Eine Rose stehet unter den Dornen und wird gestochen: Also stecken auch die Christen mitten unter den Dornen des Creutzes / Jammers und Elendes / und werden davon öffters hefftig angestochen / drumb singet auch die Christliche Kirche hievon:

Tag und Nacht hab ich geruffen /
Zu dem HErren meinen GOtt /
Weil mich stets viel Creutz betroffen /
Das Er mir hülff' aus der Noth.
Wie sich sehnt ein Landers-Mann /
Das sein Weg ein End mög han;
So hab ich gewündschet eben /
Das sich enden möcht mein Leben /

Denn gleich wie die Rosen stehen
Unter Dornen spitzig gar;
Also auch die Christen gehen
In lauter Angst und Gefahr.

Wie

Wie die Meeres Wellen sind
Und der ungestüme Wind:
Also ist allhier auff Erden
Unser Lauff voller Beschwerden.

Wann aber unsers Lebens Lauff sich endet / so gelangen wir an den dritten Berg / da endet sich auch unser Streit / unser Jammer und Elend / und heist von allen recht gläubigen Christen / wie wir sonst mit der Christlichen Kirchen singen:

Sein Jammer / Trübsahl und Elend
Ist kommen zu einm seelgn End /
Er hat getragen Christi Joch /
Ist gestorben / und lebet noch.

Da kommen wir zu den Häusern des Friedens / zu den sichern Wohnungen / und zu stolzer Ruhe / Esaiæ cap. XXXII. Da wir das Triumph-Lied anstimmen und singen: Nun ist das Heyl / und die Krafft / und das Reich / und die Macht unsers GOttes / seines Christus worden / weil der verworffen ist / der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt / und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut / und durch das Wort ihrer Zeugnüß / und haben ihr Leben nicht geliebet biß an den Todt / darümb freuet euch ihr Himmel / und die darinnen wohnen / Apocal. XII. Esa. 32. v. 18. Apoc. 12. v. 10, 11, 12.

Darauff freut sich in seinem Elend Paulus / und saget:

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bey gelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / 2. Timoth. IV.

2. Tim. 4. v. 7. & 8.

Und diß ist es eben / waß er auch in unserm Text saget / nehmlich: Unser Trübsahl / die Zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige / und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit / uns / die wir nicht sehen auff das sichtbahre / sondern auff das unsichtbahre / denn was sichtbahr ist / daß ist Zeitlich / was aber unsichtbahr ist / daß ist Ewig. Zu welchen worten wir uns im Nahmen GOttes wenden und daraus fürstellen wollen:

PROPOSITIO.

Einen kräfftigen Trost im Leyden und Sterben / und dieses zwar in diesen dreyen Sätzen:

I. In Trübsahl und in Hertzeleyd /
II. Denck' an des Himmels Herrlichkeit /
III. Das ist der Christen Schuldigkeit.

VOTUM.

Du aber / O Herr / lehr uns bedencken wohl
Das wir sind sterblich allzumahl
Auch

Auch wir allhier kein Bleibens han
Müssen alle davon/
Belehrt/ Reich/ Jung/ Alt oder
schön/ Amen/
O HErr hilff/O HErr laß wohl gelingen/ Amen.

TRACTATIO.

Pars I. Von Trübsahl und Hertzeleid.

Elangende nun/ Außerwehlte und zum Theil hertzlich und schmertzlich betrübte Mit-Christen/ unsern vorgenommenen Haupt-Punct und Christliches Vorhaben da wir nehmlich aus unsern abgelesenen Texte wollen fürstellen

Einen kräfftigen Trost in Leyden und Sterben/

Und dieses in dreyen Sätzen/
So lautet der erste Satz nun also:

In Trübsahl und in Hertzeleid.

Von Trübsahl und Hertzeleyd saget der heilige Apostel Paulus in unserm Text: Unser Trübsahl die zeitlich und leicht ist.

Paulus zeiget an 1. Des lieben Creutzes Würdigkeit.

Unser/ spricht er/ und zeiget an: Des lieben Creutzes Würdigkeit. Er wil sagen: Das Creutz ist ein Kenn-Zeichen auffrichtiger Liebhaber Christi. Er macht einen Unterscheid zwischen der frommen Kinder GOTTES ihren Creutz/ und der Gottlosen Straffe/ und saget

nicht ins gemein Trübsahl / sondern unser Trübsahl. Und verstehet nicht die ungläubige Heyden / die von GOtt nichts wissen / die in ihrem Hertzen sprechen: Es ist kein GOtt Psalm XIV. Nicht die ungezähmte Welt-Kinder / derer auch viel zu Corintho waren: Sondern / Er redet von denen / welche dem Teuffel und allen seinen Wesen und Wercken abgesaget / welche sich in der heiligen Tauffe Christo verpflichtet gemacht / und unter dessen Blut-Fähnlein geschworen / Ihm biß in den Todt getreu zu verbleiben. Diese tröstet Er in ihrer Trübsahl und Trübseeligkeit / sie sollen ihre Seele in Gedult fassen / denn denen Kindern GOttes gehe es in der Welt nicht anders /

Psalm 15. V. 1.

Darümb schickt GOtt die Trübsahlher /
Damit euer Fleisch gezüchtiget werd /
Zur ewigen Freude erhalten.

Denen die GOtt lieben /
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn.

Dessen sollen wir uns getröstten / denn wir / wir / Außerwehlte und hochbetrübte Mit-Christen / gehören auch mit unter die Zahl / derer die GOTT lieben / derer / von welchen Paulus in unserm Text saget: Unser Trübsahl die zeitlich und leicht ist. Wohl an! So können wir uns auch diese gewisse Rechnung machen / wir werden ohne Creutz und Trübsahl nicht bleiben. Denn / mein Kind / wiltu GOttes

tes

tes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung/ halte fest und leyde dich / und wancke nicht/wenn man dich davon locket / halt dich an GOtt/und weiche nicht/auf das du immer stärcker werdest/alles was dir wiederfähret das leyde/ und sey gedültig in allerley Trübsahl/ denn gleich wie das Gold durchs Feuer/ also werden die/ so GOtt gefallen / durchs Feuer der Trübsahl bewähret/ spricht Sir. C. II. Sir. 2. v. 1. seqq. Qvæstio. Responsio.

Aber wie / meinets denn GOtt böse mit uns unter der Creutz-Ruthen? Die Gottlosen / welche den Reichthumb der Güte und Langmüthigkeit GOttes verachten / die schläget Er in seinem gerechten Zorn mit einer unbarmhertzigen Staupe/ und diese ihre Straffe ist ein Vortrab der Höllischen Qvaal und ewigen Verdamnüß / da der Rauch ihrer Qvaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit / Apocal. XIV. Ap. 14. v. 11.

Von ihnen saget GOtt: Ich habe geschworen in meinem Zorn / sie sollen zu meiner Ruhe nicht kommen / Psalm CXV. Denn gleich wie der Weitzen / so da unrein ist und viel Staub und Brand hat / weder ansehnlich/ noch annehmlich: Eben also auch die Gottlosen / so mit Sünden befleckt/und Brandmahle in ihrem Gewissen haben/ 1. Timoth. IV. Die können GOTT nimmermehr gefallen/sondern sind für Ihm ein Greuel. Psalm V. v. 5. Psal. 95. v. 11. 1. Tim. 4. v. 2.

Offters werden die Ubelthäter allhier in der Welt hefftig gestrafft. Als Anno Christi 1551. in Thüringen bey dem Kloster Laußnick drey Landes-Knechte in einem Walde mit einander gegangen/und es schrecklich gedonnert und geblitzet / der eine aber auf das greulichste geflucht et/hat denselben der Donner alsbald in die Erde geschlagen. Anno 1402, hat das Wetter bey der Nacht einen Müller erschlagen/welcher bey einem andern ein gemästet Kalb gestohlen und auf seinem Rücken weggetragen. Zu Strälen in Schlesien ist

auch ein Geselle/der mit eines andern Braut zu gehalten/in ihrer Kammer also ümb sein Leben kommen.

Pharao und seine Unterthanen wurden mit der Pest heimgesuchet und von GOtt gestrafft / denn der **Würge-Engel hausete unter alle erste Geburth** in Egypten Land / beyde an Menschen und Vieh dermassen/das **kein Haus**/darinnen nicht ein **Todter gewesen wäre**/ Exod. XII.

Ex. 12. v. 29.

So werden auch sonst die Ubelthäter gestrafft etliche **mit dem Schwerdt** / etliche mit **dem Strange** / etliche mit **dem Rade** / und haben solches alles mit ihren Sünden **verdienet** / denn so saget jener Schecher: **Wir empfahen was unsere Thaten werth sind** /

Luc. 23. v. 41. Luc. XXIII. **Etliche** strafft GOtt **mit Krieg und Blutvergiessen** / etliche mit dem **Aussatz** / etliche mit **Gichtbruch** / etliche mit der **Wassersucht** / etliche mit **Blind-Stumm-und Taubheit** / etliche mit hitzigen **Fibern** und dergleichen; Aber **uns besuchet der fromme GOtt** mit einen Creutz / **nicht aus Zorn/ sondern aus Liebe** / nicht zu unserm **Verderben** / sondern **Besten** / wie ein Vater sein Kind züchtiget / und wenn wir auch noch so viel müssen leyden / so sind wir doch unsers lieben GOttes seine lieben Söhne und Töchter.

Dicta.

Wie tröstlich redet doch hiervon GOTT selbst? **Ich wil ihre Sünden mit der Ruthen heimsuchen/ und ihre Missethaten mit Plagen / aber meine Gnade wil ich nicht von ihnen wenden /**

Psal. 89. v. 33&34. Psalm. LXXXIX. Wie tröstlich saget Salomo: **Mein Kind / verwirff die Zucht des HErrn nicht/und sey nicht ungedültig über seiner Strafe/ denn welchen der HErr lieb hat / den strafet Er / und hat Wohlgefallen an ihm/ wie ein Vater**

Vater am Sohn / Prov. III. Wie tröstlich spricht auch der Meister der Epistel an die Ebräer: Mein Sohn/achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht / wenn du von Ihm gestrafft wirst / denn welchen der HErr liebet / den züchtiget er / Er stäupet aber einen jeglichen Sohn den Er auffnimmt / so ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich GOtt euch / als Kindern / denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung/welcher sie alle theilhafftig worden sind/so seyd ihr Bastarte / und nicht Kinder/auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt/und sie gescheuet/solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem Geistlichen Vater/das wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget/wenig Tage nach ihrem Dünken/dieser aber zu Nutz/auff das wir seine Heiligung erlangen/alle Züchtigung aber/wenn sie da ist/düncket sie uns nicht Freude/sondern Traurigkeit seyn/aber hernach wird sie geben eine friedsahme Frucht der Gerechtigkeit denen/die da geübet sind / Ebræor. cap. XII. Prov. 3. v. 11, 12. Eb. 12. v. 5. & seqq.

Exempla.

Es stehe Adam auff unser hochgeehrter Vater/ er trete herfür mit allen seinen Kindern / und bekennen rund heraus / mit einem Munde: Ob sie jemahls in dieser Welt gehabt haben/Freude ohne Schmertz / Friede ohne Zwietracht / Ruhe ohne Furcht / Heyl ohne Schwachheit / Gesundheit ohne Kranckheit/Licht ohne Finsternüß / Brodt ohne Sorge / Lachen ohne Weinen? spricht

Augustinus. Sie werden alle mit einander sagen und bekennen müssen: **Wir sind durch viel Trübsahl ins Reich GOttes kommen.** Habel ist erschlagen / Loth geplaget / Joseph geflöcket / Moses gequälet / David vom Königreich verjaget / Elias für einen Störenfried gescholten / Esaias mit einer höltzernen Säge zerschnitten / Jeremias gesteiniget / Micheas geschlagen / Amos verachtet und mit einem Weberbaum zu tode geschlagen worden / Welchen treulich nachgefolget die Aposteln und Evangelisten / da Johannes der Täuffer ist geköpffet / Stephanus gesteiniget / Jacobus mit dem Schwerdt gerichtet / Petrus / Andreas / Philippus und Simeon gecreutziget / Thomas mit einer Lantzen durchstochen / Bartholomäus lebendig geschunden / Jacobus der kleinere vom Tempel gestürtzet / Judas Thaddäus erschlagen / Matthias mit einem Beyl gerichtet / Paulus nach vielen Trübsahlen enthauptet / Matthäus und Marcus jämmerlich ermordet / und Lucas an einem Oel-Baum erhencket worden. Und was sage ich / ist nicht CHristus selbst ans Creutze gehencket und getödtet worden. Der ersten Kirchen und unser Zeit anjetzo zu geschweigen. Last mir das rechte Creutz-Brüder seyn!

Gen. 27. Wurde nicht auch **Jacob von seinem Bruder Esau verfolget?** Genes. XXVII. War nicht **David** ein frommer Mann / ich meine ja er hätte sein **Creutz** gehabt / denn Ihn **sein eigen Weib hönet und spottet** / sein Sohn **Absolon strebete nach sein Königreich** und was er sonst alle vor Unglück gehabt / daher klaget

klaget er: Ich esse Aschen wie Brodt / und mische meinen Tranck mit weinen / Psalm. CII. Welches alle fromme Christen zur Erinnerung mercken sollen. Und wenn du dieses höreſt / du Sünden-Knecht / so erschrecke / denn so der Gerechte auff Erden leyden muß; wie vielmehr der Gottlose und Sünder / Prov. XI. Siehe / in der Stadt die nach meinem Nahmen genennet ist / fahe ich an zu plagen / und ihr soltet ungestrafft bleiben? Ihr solt nicht ungestrafft bleiben / spricht der HERR Zebaoth von den Gottlosen / Jerem. XXV, Dahingegen aber können die Frommen Kinder GOttes versichert seyn das sie mitten unter ihrer Trübsahl dennoch GOttes liebe Kinder seyn und heissen / denn unsere Kindschafft ist / nicht gegründet auff Wollust oder Schmertzen / sondern auff unsern hochverdienten Seeligmacher JEsum Christum selbsten / welcher Macht gegeben hat / Gottes Kinder zu werden / alle / die an seinen Nahmen gläuben / Johann I. Demnach sind wir auch gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthumb / weder Gegenwertiges noch Zukünfftiges / weder hohes noch tiefes / noch irgends eine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu unserm HErren / Roman. VIII.

Pſ. 102. v. 10.

Prov. 11. v. 31.

Jer. 25. v. 29.

Joh. 1. v. 12.

Rom 8. v. 38, 39.

Gleich wie aber eine Blume muß Regen und Ungewitter über sich gehen lassen / und bald mit Füssen getreten wird: Also erfahren wir auch mancherley Widerwertigkeit und Trübsahl / und dieses jedoch nur

Zeitlich; Zeitlich / sagt Paulus. Unser Trüb-

Trübsahl die Zeitlich ist / spricht er in unserm Text/und zeiget an:

2. Des lieben Creutzes Vergänglichkeit.

Des lieben Creutzes Vergänglichkeit. Denn es ist Momentaneum, ein Augenblick / und währet nicht lange.

Simile

Gleich wie auff einem trüben Ungewitter wieder ein lieblicher Sonnenschein erfolget: Also folget auff dem Unglücks-Ungewitter wieder ein lieblicher Sonnenschein des Göttlichen Trostes und Hülffe. Wie saget Sara des frommen Tobiä Ehe-Gemahl? Das weiß ich fürwahr / spricht sie / wer GOtt dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsahl erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade / denn du / HErr / hast nicht Lust an unserm Verderben / nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden /

Tob. 3. v. 22, 23.

Tobiæ Cap. III. Des HErrn Zorn währet ein Augenblick / und Er hat Lust zum Leben / den Abend lang währet das Weinen / aber des Morgends die

Ps. 30. v. 6

Freude / sagt David / Psalm. XXX. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich sammlen / Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Horns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen / es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen /

Esai. 54. v. 7, 8. & 10.

tröstet und spricht GOtt selbst / Esa. cap. LIV.

Ach!

Ach! Gedencket hier **ein betrübtes Hertze** / es währet aber das liebe Creutz und die Trübsahl doch offte **gar zu lange** / denn da muß ja mancher mit der Kirchen Altes Testaments / mit der Tochter Zion diese nachdenckliche Trauer-Klage führen: **Der HErr hat mich verlassen / der HERR hat mein vergessen** / Esa. XXXXIX. Da muß mancher mit dem David winseln: **Ach HErr / wie lange!** Psal. VI. und sagen: **HErr / wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange sol ich sorgen in meiner Seele? Und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?** Psalm XIII. Oder mit Assaph sprechen: **Wird denn der HErr ewiglich verstossen / und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheissung ein ende; Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen?** Psalm LXXVII.

Objectio. Dicta. Esa. 49. v. 14. Psal. 6. v. 4. Psal. 13. v. 2, 3. Psal. 77. v. 8, 9, 10.

Exempla.

Noah muste mit denen Seinigen **hundert und funffzig Tage** in dem Kasten zur **Zeit der Sündfluth** über Berge und Thaal / über Stock und Block **herümb schwimmen** / und unter den wilden Thieren darinnen in sehr grosser Gefährlichkeit / Creutz und Elende schweben / Genes. VII. Gen. 7. v. 24.

Die **Kinder Israel** musten **vier hundert und dreyßig Jahr** lang nach einander **unter Pharaonis Dienstbarkeit** und Banden **sitzen** / und schwitzen / Exod. XII. EXod. 12. v. 40.

Joseph der muste **dreyzehen Jahr** wie ein **Leibeigener Knecht** dienen in Egypten-Land / Genes. XXXVII. und XLI. Gen. 37. v. 2. & C. 41. v. 46.

Die **Kinder Israel** wusten

musten vierzig Jahr lang in der Wüsten / und siebentzig Jahr in der Babylonischen Gefängnüß das Elend bauen ; David must zehen Jahr im Elend herümb wandern und gleichsahm Vogel-frey seyn. Jener Mensch hatte 38. Jahr beym Teiche Bethes da kranck gelegen und war in solcher Zeit

Joh. 5. v. 5. nicht von der Stelle kommen / das Blutflüssige Weibelein muste sich zwölff Jahr lang mit ihrer Kranckheit schleppen / Matth. IX.

Matt. 9. v. 20. Und Paulus muste Zeit seines Lebens vielerley Ungemach und Trübsahl leyden und erdulden. Ist das nun eine kurtze und zeitliche Trübsahl? Allein / währet unserm ungedültigen Fleische und Blut die Trübsahl öffters lange / so währet sie doch nicht ewig / sie ist nur zeitlich / und also vergänglich. Sind nicht jetzt erwehnte Creutz-Träger zum Theil entlich von ihrer Trübsahl befreyet worden? Drümb saget Sirach : Sehet an die Exempel der Alten / und mercket sie / wer ist jemahl zu Schanden worden / der auff Ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder / wer ist jemahls von Ihm verschmähet / der Ihn angeruffen hat? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig / und vergiebt Sünde / und hilfft in der Noth /

Repsonsio.

Sir. 2. v. 11,12&13. Cap. II. Und wenn wir gleich solten unser Creutz tragen durch unser gantzes Leben biß ins Grab / so sollen wir bedencken wie lange unser Leben währet? Denn / die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyßig Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens / und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt / saget Jacob von

Gen. 47. v. 9. seinen Leben / Genes. XXXXVII.

Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet kurtze

kurtze Zeit / und ist voll Unruhe / gehet auff wie eine Blume und fället abe / fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht / spricht Hiob. cap. XIV. Hiob. 14. v. 1, 2.
Unser Leben währet siebentzig Jahr / und wenns hoch kömmt / so sinds achtzig Jahr/und wenns köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flöhen wir davon / sagt Moses / Psalm XC. Pfal. 90. v. 11.
Wenn wir nun unser Leben beschliessen / so endiget sich auch unsere Trübsahl / denn da saget GOtt von einen Seelig-Sterbenden :
Die Tage deines Leydens sollen ein Ende nehmen / Esa. LX. Esa. 60. v. 20.
Drümb spricht Assaph : Dennoch bleibe ich stets an Dir / denn Du hältest mich bey meiner rechten Hand / Du leitest mich nach deinem Rath / und nimmest mich endlich mit Ehren an / Psalm LXXIII. und wir singen : Ps. 73. v. 23. & 24.

Herrliche Freude/folgt auf dem Leyde;
Mit dem Elende nimmts ein gut Ende.

Leichte / spricht Paulus / in unserm Text : Unser Trübsahl die Zeitlich und Leicht ist / und zeiget an 3. Des lieben Creutzes Erträglichkeit.

Des lieben Creutzes Erträglichkeit.

Hievon saget auch Christus selbst : Meine Last ist leicht / Matth. XI. Matt. 11. v. 29.
Aber / ach ! Möchte hier ein hochbekümmertes Hertze abermahl gedencken / ist das leicht ? O wie mancher Mensche wird doch wol von einer so schweren Creutz-Last gedrücket / daß er darunter kaum Athem holen kan ? Wie manchem drückt Objectio. Manchem drückt

1. Die Armuths-Last ? Und diese (a) Armuths-Last.
ist eine sehr schwere Last / die einem Menschen wehe thut / sonderlich

derlich/ wenn er so blut arm/daß er lauter nichts hat/kein Geld/ ihme etwas zu erkauffen / kein eigen Hauß oder Hoff/ darinn er sich verbergen kan / und dabey nacket und bloß gehen muß. Den Armen hassen alle seine Brüder / und seine Freunde fernen sich von ihm / sagt Salomo Prov. XIX.

Prov. 19. v. 7.

Der Reiche thut unrecht und trotzet noch dazu / aber der Arme muß leyden/und dazu dancken / spricht Sirach/wenn der Reiche fallen wil / so helffen ihm seine Freunde auff / wenn der Arme fället/stossen ihm auch seine Freunde zu boden /

Sir. 13. v. 4. v. 25.

Sirach. XIII. Alle Rathschläge des Armen sind veracht/und wären sie gleich noch so klug erdacht / ja klüger als Ahitophels. Er muß allenthalben darnieder liegen und über sich hergehen lassen.

So war arm der Jacob / denn als er in Mesopotamiam zog / hatte er einen Stab in seiner Hand / und das war alle sein Reichthumb. Die Wittbe zu Sarepta hatte nur ein wenig Oel und Mehl / wenn dieses hinweg / dachte sie nicht anders denn mit ihrem Sohn Hungers

1. Reg. 17. v. 12.

zu sterben / 1. Reg. XVII. Die Ruth muste Armuths wegen auffs Feld herümb gehen und Aehren auffleſen/

Ruth. 2. v. 3.

Ruth. II. Hiob / ob er wol ein sehr reicher Herr war / so kam er doch auff einem Tage ümb alle das Seine und ge-

Hiob. 1. 6.

rieth in die eusserste Armuth. Cap. I. Biß auf diese Stunde leyden wir Hunger und Durst / und sind nackend / und werden geschlagen / und haben keine gewisse Stäte / klaget Paulus über seine und der

1. Cor. 4. v. 11.

andern Apostel ihre Armuth / 1. Corinth. IV. Wie manchen drückt

(b) Kranckheits-Last.

2. Kranckheits-Last? Schwachheit und Kranckheit ist ein schweres Creutz / wenn sich ein Mensch stets mit einem siechen und ungesundem Leib schleppen und qvälen muß.

muß. Ein jeder befindet sein Theil / wie klaget David? Ich gehe krumm und sehr gebücket / den gantzen Tag gehe ich traurig / denn meine Lenden verdorren gantz/und ist nichts gesundes an meinem Leibe/es ist mit mir gar anders/ und bin sehr zustossen/ ich heule für Unruhe meines Hertzens / spricht er Psalm. XXXVIII. Hiob / der schlechte und gerechte Mann war voll böser Schwären / von der Fußsohlen an / biß auff seinen Scheitel / er muste sich mit Scherben schaben / und in der Aschen sitzen / Hiob. II. So lag auch der arme Lazarus vor des reichen Mannes Thüre voller Schwären / Luc XVI. Tobias war blind / der doch GOtt von Jugend auff gefürchtet und seine Geboth gehalten hatte / Tob. II. Jener Bichtbrüchtige konte weder Hand noch Fuß regen / Matth. IX. Und die Tochter Abrahams wurde achtzehen Jahr von dem Geist der Kranckheit geplaget / war krumm/und konte nicht wohl auffsehen / Luc. XIII. wie manchem drückt.

Pf. 38. v. 8. & 9. Hiob. 2. v. 7, 8. Luc. 16. v. 20. Tob. 2. v. 13. Matt. 9. v. 2. Luc. 13. v. 11.

3. **Verfolgungs-Last.** Da wird ein Mensch verfolget bald vom Teuffel selbst / denn weil er weiß / daß Christi Wort ein Wort des Lebens ist/ dadurch die Seelen bekehret / und wir seelig werden / daß verordnete Mittel / dadurch wir den Glauben erlangen / ohne welchem niemand GOtt gefallen kan; so bemühet er sich / solches unter zu drücken / und verfolget alle / die es rein und lauter lehren und hören. Er gehet herümb wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er möge verschlingen / 1. Pet. V. Er kömmt zu uns herab / und hat einen grossen Zorn / denn er weiß / daß er noch wenig Zeit übrig hat / Ap. XII.

(c) Verfolgungs-Last.

1. Pet. 5. v. 3. Ap. 12. 12.

Er gehet aus / und ist ein falscher Geist in der
1.Reg.22. Propheten Munde / 1. Regum. XXII. Er ist ein
v. 22. Lügener und Mörder von Anfang / und der rech-
te Asmodi / daß ist / ein Verderber / dessen Lust
und Freude ist / wenn er etwas verderben kan.

Bald wird ein Mensch verfolget von denen Ketzern / die mit ihrer Mord- und Blut-Posaune in der Welt Lermen blasen / und jederman wieder die Recht-Gläubigen verhetzen / anfrischen und in Harnisch jagen. Der getreue Prophet Micha sagte dem Ahab / was GOtt zu sagen befohlen hatte ; darüber ward Zedekia dermassen erbittert / das er für dem Könige den Propheten auff den Backen schlug / und trotziglich sprach:
Wie? Ist der Geist des HErrn von mir ge-
1.Reg.22. wichen / das er mit dir redet / 1. Regum XXII. Die
v. 24. Priester und Propheten griffen Jeremiam /
und sprachen : Du must sterben / warumb darfst
du weissagen im Nahmen des HErrn / und sa-
gen : Es wird diesem Hause gehen wie Siloh.
Sie sprachen für den Fürsten und allem Volck :
Jer. 26. Dieser ist des Todes schuldig / Jerem. XXVI.
v. 9. CHristus selbst wurde von denen Hohen-Prie-
stern und deren Anhang verklaget / denn sie sprachen:
Diesen finden wir das er daß Volck abwen-
det / und verbeut den Schoß dem Käyser zu
Luc. 23. geben / Luc. XXIII. Als die Arrianer die reine
v. 2. und rechte Lehre Athanasii nicht mit dem Worte wiederlegen konten / da klagten sie ihn bey der Obrigkeit an / er wäre ein Ehebrecher und Mörder / mit seiner Wirthinn hätte er in Unzucht gelebet / Arsenium hätte er ermordet und ihm einen Arm abgelöset / den er zur Zauberey gebrauchte. Und bey dieser Verfolgung bleibet es noch nicht / sondern da wird mancher auch verfolget von Tyrannen und Blut-Hunden / denn wenn die Geistlichen ihre Mord-Boltzen gefiedert haben / so werden sie durch eusserliche Macht und Gewalt verschossen Elias der ward mit andern Propheten vom Könige Ahab und seiner Gemahlinn der Jesabel verfolget. Der Käyser Julianus ließ den Christen die Leiber auffschneiden / und mit Gersten füllen /

füllen / und den Säuen fürwerffen. Zu geschweigen die zehen grausahmen Verfolgungen so unter zehen Käysern ergangen sind/ da nicht allein die Apostoln/sondern auch andere fromme Lehrer/ ja viel tausend Christen erbärmlich verjaget / gekerckert / gemartert und hingerichtet worden. Ist dieses nicht eine schwere Creutz-Last ?

Ja/ wie manchem drücket auch **und Wäysen-Standes-Last?**

4. Die Wittwen-

(d) Wittwen- und Wäysen-Standes-Last.

Wittwen und Wäysen sind **arme elende Leute**/ die keinen Trost in dieser Welt haben/sondern sie werden vielmehr von jederman angefeindet/gehasset und bedräuget. Dahero auch die heilige Schrifft im Gebrauch hat / wenn sie das gröste Elend beschreiben wil / daß sie solches thut **unter dem Titul und Nahmen armer Wittwen und Wäysen** / wie wir dessen sonderlich ein Exempel haben an denen Bürgern zu Jerusalem / da sie GOTT dem HErrn in der Babylonischen Gefängnüß ihre Noth klagen und fürtragen wollen: Ach/sprechen sie/ **gedencke HErr wie es uns gehet / wir sind Wäysen / und haben keinen Vater/und unsere Mütter sind wie die Wittwen/**

Thren. V.

Thren.5. v. 3.

Denn was die Wittwen anlanget/ so sind dieselbige gar elende dran / sie sind schwache Werckzeuge / 1. Pet. III. Und ob sie wol von Natur verschlagen / listig und verschmitzt sind/ also / daß Sirach saget : Es ist keine List über Frauen-List / Cap. XXV.; so ist doch hinwiederümb / Argelistigkeit nicht Weißheit / Sirach. XIX. und werden ihnen auch dahero keine öffentliche Aempter anvertrauet.

1.Petri 3. v. 7. Cap. Sir. 25. v. 19. Cap. 19. v. 19.

Einem Weibe gestatte ich nicht / daß sie lehre / sagt Paulus 1. Timoth. II. Im Rath dürffen sie nicht sitzen / im Gerichte nicht richten / ja auch die Haußhaltung können sie nicht allein regieren / sondern der Wille eines Weibes soll dem Manne unterworffen seyn und er soll ihr Herr seyn/Gen. III. Gehet es nun mit den Weibern in blühender Ehe so schwach daher/was solte denn in dem Wittwen Stande nicht geschehen ? Eine Wittwe weiß offt nicht/ was sie thun oder lassen sol ; ist sie alt/so muß sie eine alte Eule/Hexe oder Wettermacherin seyn. Ist sie jung/so wischet jedermann das Maul an sie. Ist sie schön/so hat sie ihre Nachsteller. Ist sie heßlich / so muß sie sich von denen Gottlosen Welt-Kindern ausschimpfen lassen. Ist sie reich/so hat sie viel Freunde/die ihr das Ihrige verzehren helffen. Ist sie aber arm/so ist sie von jederman verlassen/ und muß jedermanns Fuß-Tuch seyn. Hat sie viel Kinder/so hat sie viel Sorgen ; Hat sie keine Kinder/so bringet sie ihre Leben

1. Tim. 2. v. 12. Gen. 3. v. 26.

mit Seufftzen zu ; bleibet sie ohne einen Mann / so ist bey ihr lauter Hertzbrechendes Elend. Verheyrathet sie sich wieder / so bekommen ihre Wäyselein einen Stieff-Vater / der sie gar übel tractiret / und denn sind diese verachtete Kinder ; sie kommen hin wo sie wollen / so müssen sie mehr Verachtung leyden / als andere.

Ist aber leicht /

Und wer wolte wol so mancherley Last / damit mancher gedrücket wird erzehlen können.

Resolutio.

Allein / es ist doch **freylich unsere Trübsahl leichte /** wenn wir betrachten die Sünde. Es gehe nur ein jedweder in sein Hertze / und betrachte oder bedencke / wie er von Jugend auff gesündiget habe mit bösen Gedancken / Worten und Wercken / er wird gewisse / wenn er recht beichten wil / bekennen und sagen müssen: **Meine Sünden gehen über mein Häupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden** / Psalm. XXXVIII. Was haben wir mit unsern Sünden verdienet ? Die Höllische Verdamnüß. Wenn wir aber unsere Sünde bereuen / und wahre Busse thun / so vergiebet uns GOtt dieselbe / nimmt die Höllische Qvaal und Marter hinweg / und legt uns darfür eine zeitliche und erträgliche Trübsahl auff / und spricht : **Ich wil dich züchtigen mit massen / auff das du dich nicht unschuldig achtest** / Jerem. XXX.

in Betrachtung (α) Der Sünde.

Pf. 38. v. 5.

Jer. 30. v. 11.

Leichte / wenn wir betrachten **den herrlichen Beystand** / den wir dabey **von GOtt** haben. Davon saget David: **GOtt legt uns eine Last auff / aber Er hilfft uns / wir haben einen GOtt / der da hilfft / und den HErrn HErrn / der vom Tode errettet** / Ps. LXVIII.

(β) Des herrlichen Beystandes GOTTes.

Pfal. 68. v. 20, 21.

Seufftzet einer unter der Creutzes-Last: **Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich / o GOtt / aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde** / Psalm XXV. So antwortet Er : **Er begehret mein / so wil ich ihm aushelffen / er kennet meinen Nahmen / darümb wil ich ihn schützen / er rufft mich an / so wil ich ihn erhören / ich bin**

Pf. 25. v. 17, 18.

bey

bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen / und zu Ehren machen / ich wil ihn sättigen mit langem Leben / und wil ihm zeigen mein Heyl /

Psalm. XCI. Er ist getreu / der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihr es könnet ertragen / saget Paulus

Pf. 91. v. 14, 15, 16.

1. Cor. X. Und wenn wir auch zuletzt solten unter der Todes-Last sterben / so hat doch Christus durch seinen Todt unsern **Todt** zu einen **sanfften Schlaff** gemacht / daß wir singen:

1. Cor. 10.

Der Todt ist mein Schlaff worden.

Leicht ist auch unsere Creutz-Last und Trübsahl / entlich / wenn wir beherzigen **Christi Leyden. Denn Er hat gelitten zu allen Zeiten:** Des Nachts ist Er gefangen / des Morgends frühe verklaget / ümb die dritte Stunde gegeisselt / und ümb die sechste Stunde ist Er ans Creutz genagelt / ümb die neundte gestorben / und ümb den Abend begraben worden.

(γ) Des Leydens Christi / als welcher gelitten: Zu allen Zeiten.

Gelitten hat Er an allen Orten / wo Er nur ist hinkommen: Im Garten ist Er von seinen Jüngern schändlich verlassen / und von denen Krieges-Knechten gebunden / ins Hohen-Priesters Pallast ist Er hart geschlagen / in Pilati Richt-Hauß gegeisselt / in Herodis Königlichem Hofe verspottet / und an der Schedel-Stäte getödtet worden.

An allen Orten.

Gelitten hat Er an allen Gliedern: Das Haupt ist mit Dornen gekrönet / die Ohren sind Ihm mit allerley Schmähe- und Läster-Worten gefüllet / der Mund mit Gallen und Essig getränket / die Schultern mit dem schweren Creutz-Holtze beleget / die Armen ausgespannet / Hände und Füsse durchgraben / daß Blut fast aus allen Adern vergossen / daß Hertz wie Wachs zerschmeltzet / der gantze Leib heftig verwundet / und die Seite mit einem Speer geöffnet. Mit seinen Augen hat Er sehen müssen / wie die Krieges-Knechte seine Kleider unter sich getheilet / und ümb seinen Rock das Loß geworffen haben.

An allen Gliedern.

Gelitten hat Er fast von jedermann: Von denen Juden ist Er verklaget / von den Heyden verdammet / von Freunden verrathen / verlassen und verleugnet /

Fast von jedermann.

von Feinden auff das grausahmste geplaget worden. Es haben zu seinem Schmertzen Rath und That gegeben Männer und Weiber / Herren und Knechte / Gelehrte und Ungelehrte. Ja sein Himmlischer Vater selbst stellet sich dermassen zornig / daß unserm frommen Heylande das gelieferte Blut zu seinen Schweiß-Löchern herauß dringet / und Er am Oel-Berge mit dieser erbärmlichen Trauer-Stimme heraus bricht / und spricht:

Meine Seele ist betrübet biß an den Todt /

Matt. 26. v. 38. Matth. XXVI. Und am Creutze saget und klaget Er:

Mein GOtt / mein GOtt / warumb hast du mich verlassen /

Matt. 27. v. 46. Matth. XXVII.

Was ist unser Leyden / Creutz-Last und Trübsahl dargegen? Es ist im geringsten mit Christi Creutz nicht zu vergleichen / es ist wie eine Pflaum-Feder gegen einem Centner Bley / wie ein Sonnen-Staub gegen einem grossen Sand-Berge. Darümb / außerwehlte und zum Theil hochbetrübte Mit-Christen / sprecht mit David:

Was betrübestu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir?

Pf. 42. v. 6. & 12. Psalm. XXXXII. Hat Christus unser Erlöser an allen Orten / an allen Gliedern / zu allen Zeiten / und fast von allen Menschen so viel Marter und schwere Pein gelitten aus Liebe gegen uns / ey warümb wolten denn wir nicht hinwiederümb unsere Creutz-Last und Trübsahl gedültig auff uns nehmen / so Er uns auffleget und zum besten dienet? Ist sie doch bey weiten nicht so schwer als sein Creutz gewesen ist. Vielmehr last uns sagen:

Ich wil den heylsahmen Kelch nehmen und des HERRN Nahmen predigen /

Pf. 116. v. 13. Psalm CXVI.

Demnach so **rühmen wir uns mit Paulo der Trübsahlen / denn wir wissen das Trübsahl Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber läffet nicht zu Schanden werden /**

Rom. V. v. 3, 4, 5. Roman. V. und singen mit der Christlichen Kirchen in wahrer Zuversicht:

Auff meinem lieben GOtt
Trau ich in Angst und Noth /

Er

Er kan mich allzeit retten /
Aus Trübsahl / Angst und Nöthen /
Mein Unglück kan Er wenden
Steht all's in seinen Händen.

Der ander Satz heist:

Denck' an des Himmels Herrlichkeit.

Pars II. Von der Himlischen Herrlichkeit / die auff unsere Trübsahl folget; dieselbe ist:

Paulus saget davon in unserm Text nun also: **Unser Trübsahl / die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit.**

Schaffet / spricht er. Im Griechischen Text stehet das Wörtlein ἐργάζεται, operatur, seu parit, schaffet oder wircket; welches nicht zu verstehen auff Päbstische Art und Weise / als wenn wir durch unsere Trübsahl und Leyden den Himmel verdienen könten / nein; sondern Paulus redet allhier von dem Wege / darauff man könne zur ewigen Glori und Herrlichkeit kommen / und saget / das es ein rechter Creutz-Weg sey / auff welchen aber erfolge Himmlische Freude und Wonne / die er allhier nennet Herrlichkeit. Und diese Herrlichkeit / so auff unsere Trübsahl folgen soll / wird seyn

1. Ewig.

Ewig / Paulus saget: **Unsere Trübsahl schaffet eine ewige Herrlichkeit.** O ein herrlicher Wechsel! **Auff zeitliches Leyd folgt ewige Freud.**

Hier in dieser Welt werden offt grosse Herrlichkeiten gefunden / aber sie dauren nicht lange / es ist umb ein geringes geschehen so sind sie dahin und vergangen.

In grosser Herrlichkeit schwebete Nebucad Nezar dergestalt / daß er auch dem güldenen Haupte verglichen und sein Scepter über alle Königreiche auff Erden erhaben worden / Dan. II. Aber siehe / weil er sich zu sehr erhoben / so wurde er seiner Sinnen beraubet / vom Königreich verstossen / und muste mit den wilden Thieren das Graß auff dem Felde essen und unter dem Thau des Himmels liegen / biß daß seine Haare wuchsen wie Adlers Federn und seine Nägel wie Vogels Klawen /

Dan. 2. v. 38.

Cap. 4. v. 36. Klawen / Daniel. IV. Daß also seine Herrlichkeit schnelle dahin und vergangen ware.

Der König Belsazer lebte auch in grosser Herrlichkeit/ aber er lästerte GOtt / der erschreckte Ihn durch eine Schrifft

Dan. 5. v. 30. und wurde darauff in der Nacht getödtet / Dan. V. Da war es aus mit seiner Herrlichkeit und nahm die erste Monarchia der Chaldäer und Assirer zugleich mit ihm ihr Ende. In grosser Herrlichkeit war Herodes / er that auff einem bestimten Tag sein Königliches Kleid an / satzte sich auff dem Richt-Stuel und hielt eine Rede zu dem Volck / daß Volck aber rieff zu: Daß ist GOttes Stimme / und nicht eines Menschen/alsbald schlug ihn der Engel des HErrn/ darümb / daß er die Ehre nicht GOtt gab / und ward gefressen von den Würmen und

Act. 12. v. 21, 22, 23. gab den Geist auff / Actor. XII. In grosser Herrlichkeit schwebete der König Salomo / er ließ machen einen grossen Helffenbeinen Stuel / und überzog ihn mit lauterm Golde / und der Stuel hatte sechs Stuffen und einen güldenen Fußschemel am Stuel / und hatte zwo Lehnen auf beyden Seiten ümb das Gesesse / und zween Löwen stunden neben den Lehnen / und zwölff Löwen stunden daselbst auff den sechs Stuffen zu beyden Seiten/und alle seine Trinck-Gefässe waren Gülden/und alle Gefässe des Hauses vom

2. Paral. 9. v. 17. & seqq. Wald Libanon waren lauter Gold / und das Silber war nicht gerechnet zur Zeit Salomo/ er ward gröſſer den alle Könige auff Erden mit Reichthumb und Weißheit/ wie davon zu lesen ist im an-

2. chron. 9. v. 29. & 30. dern Buch der Chronica Cap. IX. Aber siehe/er regierete nur vierzig Jahr über gantz Israel/und entschlieff mit seinen Vätern.

Haman schwebete auch in grosser Herrlichkeit / denn der König Ahasverus machte ihn groß und erhöhet ihn / und setzte seinen Stuel über alle Fürsten / die bey ihm waren/und alle Knechte des Königes / die im Thor des Königes waren / beugeten die Knie und beteten Haman an / denn der König hatte es also geboten /

Esther 3. v. 1, 2. Esther. III. Diese seine Herrlichkeit aber währete nicht lange / denn er gieng schändlich zu Grunde / und wurde an einem Baum

Cap. 7. v. 10. funffzig Ellen hoch/den er dem Mardochai gemacht hatte/gehengt/ Esther. VII. Ahitophel war ein kluger Rahts-Freund Davids/

2. Sa. 15. v. 12. cap. 16. v. 21. hielt es mit Absolon, gab einen Gottlosen Rath wieder den David / und da derselbe verstöret ward/erhengte er sich selbst / 2. Sam. XVII. war also seine Herrlichkeit aus in dieser Welt.

Cap. 17. v. 23. Aber die Herrlichkeit / welche die Frommen auff ihr zeitliches und leichtes Leyden zu hoffen haben/ist ewig. Denn so saget David: **Für dir/ o GOtt/ ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich!**

Psal. 16. v. 11. Psalm. XVI. **Die Erlöseten des HErren werden wiederkommen mit Jauchzen/ ewige Freude wird über**

über ihrem Häupter seyn / Freude und Wonne werden sie ergreiffen / und Schmertz und Seufftzen wird weg müssen / sagt Esaias Cap. XXXV. Christus spricht: Das ist der Wille des der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet und gläubet an Ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn aufferwecken am jüngsten Tage / Joh. VI. Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben / Joh. X. Der GOtt aller Gnaden hat uns beruffen zu seiner ewigen Herrlichkeit / in Christo JESU / saget Petrus, 1. Pet. V.

Es. 35. 10.
Joh. 6. v. 40.
Cap. 10. v. 28.
1. Pet. 5. v. 10.

Und dieser zukünfftigen ewigen Herrlichkeit getrösten wir uns unter unserm Creutz und Trübsahl.

Wenn Leute auff einer Hochzeit reisen / ob gleich der Weg noch so böse ist / so trösten sie sich doch der künfftigen Hochzeit Freude: Also weil die Frommen viel Creutz auff der Welt ausstehen / und durch Trübsahl in das Reich GOttes gehen müssen / so getrösten sie sich auch der Himmlischen Hochzeit Ap. XIX. da ihr Jammer und Trübsahl in ewige Freude und Herrlichkeit wird verkehret werden / Johann. XVI.

Simile.
Ap. 19. v. 7.
Joh. 16. v. 20.

Denn gleich wie man sich im Winter tröstet / es werde nicht immerzu währen / sondern es werde endlich der liebliche Frühling und Sommer hereinbrechen: Also haben auch die Frommen in diesem Jammerthal den Trost / es werde ihre Trübsahl ein Ende nehmen / und auff den rauhen Winter dieses Elendes und elenden Lebens der fröliche Sommer ewiger Seeligkeit und Herrlichkeit gewißlich erfolgen. Wenn uns eine Speise allzu bitter ist / und wir dahero einen Abscheu davon zu essen haben / so machen wir sie mit Zucker süsse: Also wenn uns unser zeitliches Leyden bitter und herbe fürkömmet / so sollen wir es verzuckern und versüssern mit der Betrachtung der zukünfftigen ewigen Herrlichkeit. Maria / Käysers Ferdinandi des ersten Tochter / Wilhelms Hertzog zu Cleve Ehe-Gemahl führete zum Signet einen kahlen Baum im Winter / ohne Früchte und Blätter / mit dieser nachdencklichen Uberschrifft:

Simile.
Aliud.
Historia.

GAUDIUM MEUM SPES EST. Das ist:

Die Hoffnung künftiger Sommer-Zeit / Ist meine Freud und Ergetzlichkeit.

So lange wir in dieser Welt leben / so lange leben wir in rechten Winter mancherley Trübsahl. Ach! Es ist doch in der Welt ei-

Applicatio.

Sir. 45 v. 1. tel Jammer und Müheseeligkeit/ Sirach. XLV. Es ist alles Gute gleichsahm erstorben / und insonderheit die Liebe in denen Hertzen der Menschen erkaltet / Matth. XXIV. Was ist aber gleichwol
Matt. 24. v. 12. hiebey zu thun ? Getrost und freudig soll man dennoch seyn/in gewisser Hoffnung/daß die gewünschte fröliche Himmels-Sommer-Zeit bald erfolgen werde/da wir alles Gutes von dem Holtze des
Apoc. 22. v. 2. Lebens/Christo JEsu/ Apocal. XXII, werden zuempfangen und
1. Petri. 1. v. 8. zugenieſſen haben; da wir uns freuen werden mit unaussprechlicher und herrlicher Freude/ 1. Petri. I. Ja/ja/ es wird kommen / das wir werden sagen können : Der Winter (mancherley Trübseeligkeit) ist vergangen/der Regen ist dahin/ Cantic. II. Ja/ ja/
Cant. 2. v. 11. die (hier auff der Welt) mit Thränen säen/ werden (dort im
Psal. 126. v. 5. Himmel) mit Freuden erndten / Psalm. CXXVI.

Ey wol an! So lasset uns nun unter der Welt Trübseeligkeit Hertzens Freude haben/und sagen/oder gedencken :

GAUDIUM MEUM SPES EST.

Die Hoffnung künfftiger Seeligkeit / Ist mein Freud und Ergetzlichkeit.

Oder :

Hertzlich thut mich erfreuen Die liebe Sommer-Zeit / Wenn Gott wird schön verneuen Alles zur Ewigkeit.

Es wird aber **diese Herrlichkeit** / davon Paulus in unserm Text redet/ **nicht nur seyn Ewig / sondern auch**

2. Wichtig. **wichtig; schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit** sagt Paulus.

Unser Creutz / Jammer und Elend ist hier in dieser Welt öffters sehr schwer / also/ daß man zum öfftern höret diese klägliche und bewegliche Weh-Klage führen : **Ach HErr/ straffe mich nicht in deinem Zorn/und züchtige mich nicht in deinem Grimm/ HErr sey mir gnädig/denn ich bin schwach/heile mich/HErr/denn meine Beine sind erschrocken / und meine Seele ist sehr erschrocken/** Psal. VI. **Vernimm mein Schreyen/mein**

Psal. 6. v. 2, 3. 4. Ge-

König und mein GOtt/ Psal. V. HErr/ warumb trittest du so ferne / verbirgest dich zur Zeit der Noth? Stehe auff/ HErr GOtt/ erhebe deine Hand/ vergiß des Elenden nicht/ Psal. X. Meine Gebeine verschmachten/ durch mein täglich Heulen / denn deine Hand ist Tag und Nacht schweer auff mir/ daß mein Safft vertrocknet wie es im Sommer dürre wird / Psalm. XXXII. Elias war des Jammers in dieser Welt so müde / daß er also herausbricht / und saget : Es ist genug/ so nimm nun HErr meine Seele/ ich bin nicht besser/ denn meine Väter / 1. Regum. XIX. Ich bin ein elender Mann / der die Ruthe seines Grimmes sehen muß/ klaget Jeremias/ Thren. III. Psalm. 5. v. 3. Psal 10. v. 1. & 12. Pf. 32. 3. 4. 1. Reg. 19. v. 4. Thrē. 3. v. 1.

Allein wäre unser Trübsahl gleich noch so schweer/ so ist sie doch nicht also schweer/ daß sie nicht solte von der Himmlischen Herrlichkeit können überwogen werden/ Denn :

Es lebt kein Mann /
Der aussprechen kan /
Die Glori und den ewigen Lohn/
Den uns der Herr wird schencken.

Hier in dieser Welt werden viel herrliche und köstliche Häuser/ Schlösser und Palläste gefunden.

Nebucad Nezar hatte ein schönes Hauß/ eine schöne Burg/ ein herrliches Schloß/ als er auff solchem einsten spatzieren gieng / hub er an/ und sprach : Das ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe zum Königlichen Hause/ durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit / Daniel. IV. Dan. 4. v. 26.

Ein überaus schönes Hauß/ herrliches Schloß und wolgezierten Königlichen Pallast hatte Salomo; das war alles so herrlich/ daß auch die Königinn aus dem Reiche Arabia dahin zu kommen bewogen ward / und als sie alle Herrlichkeit Salomonis sahe/ sprach sie : Es ist wahr/ waß ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen und von deiner 2. Paral. 8 v. 1, 2, 3, 4, 5, 6. 1. Reg. 10. v. 4. & seqq.

Weißheit/und ich habe es nicht wollen glauben/biß ich kommen bin/und habs mit meinen Augen gesehen/und siehe/es ist mir nicht die helfte gesagt/du hast mehr Weißheit und Guts/denn das Gerüchte ist/daß ich gehöret habe/selig sind deine Männer und selig deine Knechte/die allwege vor dir stehen/

2. Paral. 9. v. 5. & seqq. 2. Chronic. IX.

Nero hat ihm ein güldenes Schloß bauen lassen / darinnen waren Zimmer/rund wie ein Apffel / in welchen der gantze Lauff des Himmels mit Gold und Edelgesteinen anstatt der Sternen formiret / das gantze Kugel-runde Gemach hat sich alle vier und zwantzig Stunden herümb gelencket/gleich wie der Himmel.

Aber wie ein geringes Bauer-Hüttlein nicht mit einem Königlichen Pallast/Hauß oder Schloß zu vergleichen; also ist auch die Trübseeligkeit dieser Welt keines Weges mit der Himmlischen/ewigen und wichtigen Herrlichkeit nicht zu vergleichen Denn wir werden allda bewohnen das Himmlische Jerusalem/daß Hauß des Himmlischen Vaters/ Johann. XIV. Das Hauß GOttes/ Gen. XXVIII. Das Paradieß/ Luc. XXIII. Die neue heilige Stadt/ Apoc. XXI. derer Schönheit nicht gnugsahm beschrieben werden kan das Land der Lebendigen/ Psalm. CXVI.

Joh. 14. 2. Gẽ. 28. 17. Luc. 23. 43 Ap. 21. 10. Ps. 116.

9.

Darein die Sonne wird neu und reine/
Darzu die Sternen all /
Gar vielmahl heller scheinen
Das man sich wundern soll/
Das Firmament gemeine
Wird GOtt auch schmücken fein/
Das wird Er thun alleine
Zur Freud den Kindern sein.
Ja / wir werden allda bewohnen
Ein'n Pallast der geschmückt /

Mit

Mit hundert tausend Cronen /
Der zehn mahl heller blickt /
Als alle Diamanten
Rubinen und Saphier :
Ihr Himmels Anverwandten/
Bedenckt es was für Zier ?

Wenn man hier in dieser Welt eine schöne Gesellschafft hat/ welche bestehet aus lauter frommen und GOttseeligen Leuten; diese führen liebliche und Gottseelige Gespräche / gebehrden sich in ihren Gebehrden lieblich und holdseelig/so hat jedermann daran Lust und Freude/und währet keinem dabey die Zeit lange. Also machten eine schöne Gesellschaft/Christus/Lazarus/Maria und Martha/ davon zu lesen ist Joh. XI. Also machten eine schöne Gesellschafft Zacharias/Maria und Elisabeth mit ihrer gantzen Freundschafft/ davon zu lesen beym Luca im 1. Cap. Joseph und seine Brüder/da sie in Egypten zu ihm kommen waren Korn zu kauffen für der Theurung die im Lande Canaan entstanden war/machten auch eine gar schöne Gesellschafft/wie er sich ihnen zu erkennen gab/davon zu lesen/ Gen. XLV. Als Petrus auf dem Berge Thabor die zweene Wunder Männer/Mosen und Eliam in ihrem helleleuchtenden Himels-Glantze sahe; o welche Freude entstund da in seinem Hertzen ?

Joh. 11. v. 1. & seqq. Luc 1. v. 39. & seq. Gen. 45. v. 1. seqq. Matt. 17. v. 4.

Aber viel tausendmahl besser und lieblicher wird seyn die Gesellschafft der Außerwehlten im Himmel/ denn

Da werden wir seyn bey dem dreyeinigen GOtt/bey denen heiligen Engeln/bey denen außerwehlten Patriarchen/Propheten und Aposteln/ja bey allen Heiligen. Da werden wir alle die Unsrigen wieder bekommen mit unaussprechlicher grosser Freude / und uns mit ihnen durch allerley herrliche Freuden-Gespräche ergötzen.

O Freud ! O lieblichs Wesen/
In welchem wird zu finden seyn/
Gesellschafft auserlesen
GOtt selbst mit seinen Engelein ;
Da König und Propheten /
Da die Bekenner sind

Die BOtt aus ihren Nöthen
Gerissen hat geschwind;
Woselbst die Patriarchen
Und keusche Jungfräulein
Besitzer und Monarchen
Des Himmels werden seyn.

Wenn in dieser Welt gute Hertzens-Freunde von einander scheiden/ und nach langer Zeit wiederümb zusammen kommen/ o wie freuen sich dieselbe?

Esau und Jacob/ da sie nach langen Jahren wieder zusammen kamen/ freueten sich/ ja sie fielen einander ümb den Hals und
Gen. 33. v. 4. weineten für Freuden/ Genes. XXXIII.
Cap. 46. v. 29. Solches thäten auch Joseph und sein Vater der Jacob/ Cap. XLVI. Ach was wird doch da vor eine Freude entstehen/ wenn Leib und Seele/ die allerbesten Freunde/ so allhier in dieser Welt durch den zeitlichen Todt von einander getrennet und geschieden sind/ dort in der ewigen und wichtigen Herrlichkeit wiederümb werden zusammen kommen? Da wirds heissen:

O Freud! o Lust! o Wonne!
Wir sollen BOttes Antlitz sehn:
O Licht! o Glantz! o Sonne!
Wie wird uns doch so wohl geschehn?

Denn: Da findet sich beysammen
Was hie zerreist der Todt/
Die nur auff Christi Nahmen
Entschlaffen sind in BOtt/
Der Eh-Mann sein Gemahl
Sein Kinder und Verwandten/
Freund/ Brüder und Bekandten/
Die Lieben allzumahl Dazu

Dazu viel tausend Menschen
So wir niemahls gesehn /
Die alten Patriarchen
Propheten groß und klein/
Der zwölff Apostel Zahl/
Die Märtrer mit den Cronen/
Viel Mañ-und Weibs-Personen/
Die GOtt gedienet all.
Die werden uns annehmen/
Als ihre Brüderlein /
Auch werden sich nicht schämen /
Die Eng'l dabey zu seyn
Die frommen Geisterlein/
Uns werden mit Verlangen /
Gantz Brüderlich umpfangen /
Und mengen mitten ein.
Da dürffen wir nicht fragen :
Wer ist der oder die ?
Was ansehn unsre Augen/
Das alles kennen sie /
Das Stückwerck höret auff /
Wir werden uns wol kennen/
Von rechter Liebe brennen/
Die nimmer höret auff.

Da wird man hören klingen
Das Himmlisch Seiten-Spiel
Des Himmels-Chor wird bringen/
In Bott der Freuden viel/
Das liebe Jesulein
Inmittelst uns fein drücken
Und freundlich wird anblicken
Mit seinen Aeugelein.

Wird das nicht eine wichtige Herrlichkeit seyn? Ja/ sie wird auch seyn

3. Uber alle Maaß.

Über alle Maß/ Paulus spricht; Unser Trübsahl/die Zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit.

Im Griechischen Text stehet: Schaffet/ δόξαν καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν, I. e. GLORIAM EXCELLENTER EXCELLENTEM. Der seelige Herr Lutherus hats gegeben: Über alle Maaß wichtige Herrlichkeit. Ja freylich wird die Herrlichkeit / welche auff unsere Zeitliche und leichte Trübsahl erfolgen soll / seyn eine über alle Maaß wichtige Herrlichkeit / weil wir allda alle unsers vorigen Jammers/Leydens und Trübsahls gantz und gar vergessen werden

Als Joseph den höchsten Ehren-Stand erreichet hatte/ und zum Regenten über gantz Egypten-Land verordnet und bestättiget war/da hieß er seinen erstgebohrnen Sohn Manasse/ denn GOtt/ sprach er/GOtt hat mich lassen vergessen alle meines Unglücks / Genes. XXXXI.;

Gen. 41. v. 51.

Aber die Frommen und Außerwehlten werden viel eher und mehr wegen ihrer grossen Himmels-Glori und Herrlichkeit an kein Leyd noch Leyden dieser Welt hinfort gedencken. Die Trübseeligkeit in diesem Leben ist nicht so groß / das man sie nicht solte können abmahlen/beschreiben und aus reden; aber die Himmlische Herrlichkeit kan keines Menschen Zunge noch Engelische Beredtsahmkeit aussprechen.

Campi Elysii der Heyden.

Die Heyden haben vor Zeiten gedichtet von ihren Campis Elysiis, daß es schöne Wiesen seyn/ darinnen ein herrlich gut Leben sey; es blase alda ein lieblicher Wind/der guten Geruch von sich gebe;

gebe; der Boden sey fruchtbahr/daß er von sich selber trage/und man alle Monat Wein-Lese halten könne; die Vögel singen lieblich; die jungen Leute halten Täntze bey den allerlieblichsten Musicalischen Instrumenten; die köstlichen Speisen/so da selbst wachsen/geben guten Safft/davon lauter Gesundheit erfolget; man halte da frölliche Mahlzeiten/dabey die Bäume lieblichen Schatten geben/und allerley wolriechende Blümlein herümb gestreuet werden. Summa/es sey alles da zu finden/was nur immer zur gewünschten Freude und Ergetzlichkeit erdacht werden könne. Dieses ist der blinden Heyden ihr Paradieß/nehmlich süsse Träume ohne Warheit! Aber was gehen uns die draussen an/sagen wir aus der 1. Cor. V. Wir Christen wissen/GOtt Lob! Und haben ein gewisser und besseres Paradieß/welches GOtt allen Gläubigen bereitet und verheissen hat/ Ap. II. darinnen werden wir bleiben ewiglich/ Ps. XXIII.

Appli-catio. 1. Cor. 5. v. 12. Apoc. 2. v. 7. Psal. 23. v. 6.

Da wird sich eine über alle Maaß wichtige Herrlichkeit finnen an unserm Leibe und Seele/ denn der Leib wird leuchten und funckeln wie des Himmels Glantz/und wie die Sonne/Dan. XII. & Matth. XV. Wir werden an uns keine Kranckheit noch Schmertzen/viel weniger den Todt fühlen. Unsere verklärte Augen werden GOtt schauen/nicht aber in einem Spiegel/sondern von Angesicht zu Angesicht/und wie er ist/1. Cor. XIII und 1. Johann. III. Alle Herrlichkeit des HErrn wird offenbahr werden/ Es. XL. Unsere Ohren werden hören die liebliche Musicam der heiligen Engel/ und wir werden mit ihnen das schöne Heilig/Heilig/Heilig anstimmen/ und ein Freuden-Lied nach dem andern für dem Thron der heiligen Drey-Einigkeit absingen. Unser Hertz soll mit den Knechten GOttes für gutem Muth jauchzen/ Es. LXV. **Ich hörete eine Stim̃e einer grossen Schaar im Him̃el/die sprach: Halleluja/ der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen/ lasset uns freuen und frölich seyn/** saget Johañes/unser Seele wird habē die Engelische Weißheit/Heyl und Gerechtigkeit/und an solchen herrlichen Gaben nimmermehr irgend einen Mangel leyden. Da werden wir GOttes Antlitz schauen in Gerechtigkeit/Ps. XVII. Ey welche Freude/ey welche Herrlichkeit wird dieses alles seyn! Wenn wir keine Sünde/kein Creutz noch Trübsal/keine Kranckheit noch Tod mehr werden fürchten dürfen.

Es. 40. 5. Es. 6. v. 3. Es. 65. v. 14. Ap. 19. v. 6. Ps. 17. v. 15.

Darümb so last uns alle zeitliche Trübsal willig erdulden/ und sagen mit Micha: Ich wil des HErrn Zorn tragen/denn ich habe wieder Jhn gesündiget/ Cap. VII. Gleich wie ein Schiff-Mann nichts die Gefahr ümb des grossen Nutzens; wie ein Soldat nichts die Wunden ümb des frölichen Sieges; Ein Uckers-Mann nichts die Mühe und das Ungewitter/üm der reichen Erndte willen/achtet noch scheuet: Also sollen auch wir die zeitliche Trübseeligkeit geringe achten und willig erdulden ümb der grossen Herrlichkeit willen/die wir im Himmel haben sollen/als welche über alle Maasse und so wich-

Mich. 7. v. 9.

tig ist/das sie nicht kan ausgesprochen werden. Es hat kein Auge gesehen/ und kein Ohre gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat denen/ die Ihn lieben/ sagt Paulus/

1. Cor. 2. v. 9. 1. Corinth. II.

Last uns darnach ein hertzliches Verlangen tragen/ und sagen mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheiden und bey

Philip. 1. v. 22. Christo zu seyn/ Philipp. I.

Demades, ein berühmter Mann unter den Griechen/ der auch der Mahler-Kunst wohl erfahren war/ ward einsmahls von denen Athenienſern Legations-Weise zum Philippo dem Könige in Macedonien geschickt. Uber der Tafel fieng der König mit ihm viel von der Stadt Athen an zu reden und zu fragen/ was es doch für eine Stadt sey/ ob sie schöner und gröſſer wäre als seine Königliche Haupt-Stadt? Demades, welcher des Abreiſſens nicht unerfahren war/ beschrieb nicht mit Worten allein die Stadt Athen/ sondern er risse mit der Hand auff eine Taffel also artig und zierlich ab/ daß darüber der König Lust zu dieser Stadt kriegte/ und sprach: Ut urbs hæc mea sit, ferro vel auro efficiam, Ich muß und wil diese Stadt haben/ ich mag sie mit dem Schwerdt erobern/ oder mit Gelde erkauffen. Also bewegte diese schlechte Entwerffung der Stadt Athen den König Philippum/ daß er meynete/ er könte sonst kein glückseeliger König seyn/ wo er nicht diese Stadt unter seine Gewalt und Botmäſſigkeit hätte.

Der HErr unser GOtt schicket uns noch heute zu seine Legaten/ getreue Lehrer und Prediger/ die müssen nach Anleitung des Göttlichen Wortes die Himmliſche Stadt GOttes/ daß ewige Leben/ und die über alle Maaß wichtige Herrlichkeit so auf unsere zeitliche und leichte Trübsahl folgen sol/ uns in etwas mit Worten fürbilde und gleichsahm entwerffen/ wie herrlich/ wie schön uñ wie seelig sie sey. Wie nun Philippus ein Verlangen nach der Stadt Athen kriegte/ als sie ihm abgebildet ward: Also sollen auch wir uns sehnen lernen nach dem Himmel und dessen grossen unaussprechlichen Herrlichkeit/ und nicht auffhören darnach ein Verlangen zu haben biß sie unser werden/ daß ist/ biß wir hinein kommen und dazu gelangen/ mit David sagende: Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth/ meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des

Pſ. 84. v. 2. & 3. HErrn/ Psalm. LXXXIV.

Und mit der Christlichen Kirche:

O Freud! o Lust! o Leben!
O güldnes Hauß! o schönste Zier!
Wir wollen kräfftig streben
In dieser Sterblichkeit nach dir;
O Gottes Antlitz sehen!
O stets im Friede seyn!
O bey den Engeln stehen!
O theurer Himmels-Schein!
O Herrlichkeit ohn Ende/
Mein Gott! wenn dirs gefällt/
So nimm mich auff behende!
Nun gute Nacht/ o Welt!

Der dritte und letzte Satz heisset:

Das ist der Christen Schuldigkeit.

Pars III. Von der Christen ihrer Schuldigkeit/ dieselbe ist:

Paulus saget hievon also: Unser Trübsahl/die Zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/uns/die wir nicht sehen auff daß Sichtbahre/sondern auff das Unsichtbahre/denn was sichtbahr ist/daß ist Zeitlich/ was aber unsichtbahr ist/daß ist Ewig.

Uns/ spricht er und zeiget an: Wer diejenigen seyn/welche auf zeitliche und leichte Trübsahl eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit überkommen sollen? Nehmlich/ nicht ins gemein alle und jede Menschen/welche diesen Erd-Kreiß bewohnen und bewohnet haben/ denn die Gottlosen haben eine andere Herberge zu gewarten/

warten/den eurigen Pfuhl und Schwefel/darein sie werden gequälet werden Tag und Nacht/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Apoc. XX. Sondern es werden diese Herrlichkeit und Himmlische Freude überkommen und erlangen.

Ap. 20. v. 10.

1. die Creutz-Last gedültig ertragen.

Diejenigen welche ihr Creutz allhier gedültig und willig ertragen haben/denn/uns/spricht Paulus/und wil gleichsahm sagen: Uns/die wir hie allenthalben Trübsahl haben und uns doch nicht ängsten: Uns/denen bange ist/und die wir doch nicht verzagen: Uns denen immer eine Klage und Plage der andere die Hand beut: Uns/bey denen das Unglück fast zu allen Thüren und Fenstern herein schläget: Uns/die wir allerley Trübsahl mit Gedult ertragen haben: Uns elenden und betrübten Menschen auff dieser Welt/ wird Christus zu solcher Himmlischen Herrlichkeit verhelffen und erheben.

Simile.

Wenn das Gold oder Eisen lange genug im Feuer gewesen so nimmet jenes der Gold-Schmied/dieses der Eisen-Schmied aus dem Feuer wieder herauß/stösset es ins Wasser/und kühlet es ab: Also machts GOtt der HErr auch mit den Frommen/wenn Er sie in dem Creutz-Feuer lange genug gehalten/so zeucht Er sie endlich wieder heraus/erlöset sie und erquicket sie mit frischen Wasser seines Göttlichen Trostes und Hülfe/Pf. LXXI. **Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst/und machest mich wieder lebendig/ und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauff/ du machest mich sehr groß/ und tröstest mich wieder/** sagt David. Denn gleich wie auff den Winter GOtt der HErr den Sommer/und auf den Regen den Sonnenschein kommen läst: Also giebt er auch nach dem Creutz/Errettung und Freude/ Tob. III.

Pf. 71. v. 20,21.

Tob. 3. v. 23.

Die Rahel gebahr nach ausgestandenen überaus grossen Geburths-Schmertzen einen jungen Sohn/und hieß ihn Benoni, einen Schmertzens-Sohn/der Vater Jacob aber hieß ihn Benjamin/einen Sohn der Rechten/ Genes. XXXV. Hierinnen ist Rahel ein Bild der rechten Kirche/ denn wenn dieselbe/alß unsere geistliche Mutter/viel fromme Christen gebohren hat/so mag sie solche wol billig Schmertzens-Kinder nennen/wegen des vielfältigen Creutzes/so sie in dieser Welt verschmertzen müssen/GOtt der Himmlische Vater aber der giebt ihnen einen andern Nahmen/ und nennet sie Kinder der rechten Hand/weil sie am Jüngsten Tage als seine liebe Söhne und Töchter zur Rechten seines Sohnes gestellet und der ewigen Herrlichkeit und Freude theilhafftig werden sollen. Darauff können wir uns freuen. **Jetzund säen wir mit Thränen/dort aber werden wir mit Freuden erndten. Jetzt gehen wir hin**

Gen. 35. v. 18.

Matt. 25. v. 33.

und

und weinen / und tragen edlen Saamen / dort kommen wir mit Freuden / und bringen unsere Garben / Ps. CXXVI. Da können wir mit freudigen Munde sagen: Du / o GOtt / hast mir meine Klage verwandelt in ein Reyhen / du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet / auff daß dir lobsinge meine Ehre / und nicht stille werde / HErr mein GOtt / ich wil dir dancken in Ewigkeit / Psal. XXX.

Psal. 126. v. 5.

Psal. 30. 12, 13.

Die Gottlosen / welche die Frommen allhier in dieser Welt geängstiget / angefeindet und verfolget haben / werden mit einander reden mit Reue / wenn sie die über alle Maaß wichtige Herrlichkeit der Außerwehlten sehen / sie werden grausahm erschrecken für solcher Seeligkeit / derer sie sich nicht versehen hätten / und vor Angst des Gewissens und Geistes seufftzen: Sehet / das ist der / welchen wir dort etwan für einen Spott gehalten / und für ein höhnisch Beyspiel: Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig und sein Ende für eine Schande / wie ist er nun gezehlet worden unter die Kinder GOttes / und sein Erb-Theil ist unter den Heiligen / Sapient. V. Wer wolte nun wol in dessen Betrachtung im Creutz und Trübsahl ungedültig seyn und nicht vielmehr dasselbe willig ertragen?

Sap. 5. 2, 3, 4, 5.

Ein Löwe verbirget sich nicht / fleucht auch nicht für dem Jäger / er gehet ihm vielmehr getrost unter Augen / gleich als wenn er sich gegen ihm setzen / und wieder ihm streiten wolte / hergegen lauffen andere Thiere / als Hirsche und Hasen für dem Jäger / wenn sie seiner ansichtig werden: Also müssen wir auch zum Creutz und zur Trübseeligkeit nicht ein feiges Hasen Hertz / sondern vielmehr einen tapffern Löwen-Muth haben / getrost dem Unglück unter Augen gehen / und es freudig auff uns nehmen / sagende mit der Christlichen Kirchen: Ach GOtt!

Solls ja so seyn /
Das Straff und Pein /

Auff

Auff Sünden folgen müssen ?
So fahr hie fort /
Und schone dort /
Und laß mich hie wohl büssen.

Es werden und sollen die Himmlische Herrlichkeit auff ihre Zeitliche und leichte Trübsahl erlangen

2. Alles Zeitliche und Weltliche verachten.

Diejenigen / welche alles Sichtbahre und Weltliche verachten und verlachen. Paulus saget hievon also : Unser Trübsahl schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit uns / die wir nicht sehen auff das Sichtbahre ; setzet auch die Ursache hinzu und spricht : Denn was sichtbahr ist das Zeitlich / ja vergänglich.

Simile.

Ein Affe/wenn er an einer Nuß-Schale das eusserste bittere schmecket/so schmeisset er die gantze Nuß weg/und geneust des süssen Kernes nicht/wegen der Bitterkeit/so an der Schalen ist : Also machen es auch die unsinnigen Welt-Kinder/wenn sie des Creutzes Bitterkeit nur ein wenig schmecken/so widerstreben sie GOtt und seinem Willen/und wollen der Süssigkeit des ewigen Lebens und

Contrarium.

Himmlischer Herrlichkeit/dazu sie die Trübseeligkeit führet/ lieber entbehren/ alß das bittre Leyden dieser Welt erfahren und ausstehen/sondern nehmen hie viel lieber das Beste/und lassen einem dort den Himmel. Dahero nehmen sie auch gerne das Zeitliche an/ und wenden ihre Augen und Hertzen nur auf das Sichtbahre/als da ist/

Grosse Ehre/Würde und Ansehen/ und da wünschen sie/ das sie zu dieser oder jener Stelle/zu diesem oder jenem hohen Ämte möchten erhaben werden/ werffen auch wol hie und dort einem Præsent an den Halß/damit er ihnen nur dazu beförderlich sey/ oder heucheln und schmeicheln den Feinden der Warheit/wo sie nicht gar vom rechten Glauben abfallen/oder verunglimpffen andere/die doch oft weit redlicher sind denn sie/oder thun sonst andere böse Dinge/damit sie solchen Zweck erreichen ; wenn sie auch jemand sehen/der es so weit gebracht hat/ das andere die Knye vor ihm beugen/den Hut in Händen tragen/und ihm mit tieffer Reverentz begegnen müssen/so preisen sie ihn seelig/und sprechen : Wohl dem/ dem es also gehet ! Ja sie werden Wunderfroh/ wenn sie zu was hohes kommen sind/und brüsten sich dabey auf/wie ein fetter Wanst.

Psal. 73. 7.

Wie es also Haman kitzelte/daß er am Hofe Ahasveri das fac totum war/gestalt er dann vor Freuden solches seinen Freunden erzehlete /

zehlete ; sagende : So und so groß hat mich der König gemacht / er hat mich über alle andere Fürsten erhaben/so bin ich auch allein und sonst niemand von der Königinn Esther neben dem Könige zur Tafel und Mahlzeit beruffen/ Esther V. Esther 5. v. 11, 12.

Sie sehen nach Reichthumb und zeitliche Güther/wünschen ihnen/daß ihre Kammern dessen voll seyn möchten/damit sie einen Vorrath nach den andern herauß geben können/sie wünschen/ daß ihre Schaaffe tragen mögen tausend und hundert tausend auff ihren Dörffern/daß ihre Ochsen viel arbeiten/daß kein Schade noch Verlust noch Klage sey auf ihren Dörfern/lauffen auch in die Qvere und in die Länge/fasten und wachen/liegen und triegen/und thun andere böse Dinge mehr/damit sie nur ihren Zweck erreichen. Und wenn sie einen sehen der hierinnen alles voll auff hat/so preisen sie ihn seelig/und sagen : Wohl dem Volck/dem es also gehet/ Psalm. CXLIV. v. 15. Sie werden froh/wenn ihre Rathschläge und Particken glücklich von statten gehen/und sie ein Hauß an das andere / und einen Weinberg an den andern bringen können/ Es. V. halten auch ihr grosses Guth für eine feste und hohe Stadt und Mauer / und verlassen sich auff ihr Guth und pochen auf ihren grossen Reichthumb/Psal. XLIX. Wie also Nabal bey der Menge seiner Schafe/1. Sam. XXV. und jener reiche Korn-Bauer bey seinen vollen Scheuren und noch übrigen Vorrath/Luc. XII. Lustig und guter Dinge waren/und ihnen das Himmelreich dabey einbildeten. Sie wenden ihre Augen Es. 5. v. 8. Ps. 49. v. 7

Auf Schönheit/ Gesundheit und Leibes-Stärcke/und bemühen sich daher dieselbe durch verbotene Mittel zu erhalten/ schmincken ihr Angesicht mit den Töchtern zu Zion / daß es ihnen wol lasse/Es. III. schicken offt mit dem Ahasia zu Baalsebub, Crystallensehern/klugen Weibern und dergleichen/daß sie wieder gesund werden/ 2. Reg. I. und sind freudig/wenn sie damit wohl versehen sind/ pochen und trotzen darauff/und treten daher/als wenn alles unter ihnen biegen und brechen solte/wie also Absolon auf seine Schönheit und Jugend/1. Sam. XIV. Asahel auff seine leichte und schnelle Füsse/2. Sam. II. Goliath auff seine Länge und Stärcke/ 1. Sam. XVII. sich verliessen und ihnen darbey das Himmelreich einbildeten.

Ja sie wenden ihre Augen und Hertz auch auff Fleischliche Wollüste und andern Ubelthaten/und werden lustig/wenn sie mit dem reichen Manne in Kleidern prangen und in Sause und Schmause leben/ Luc. XVI. mit den Sodomitern Huren und Buben/ Gen. XIX. mit andern andere Uppigkeit/als: Gewinnsucht/Doppeln und Spielen/Schandiren/und dergleichen/treiben können ; oder wenn sie mit den Edomitern und Sauliten sehen/ daß es ihren Feinden oder sonst den Frommen übel gehet/Ps. XXXVII. & CXXXVII. und so weiter. Luc. 16. v. 19. Gen. 19. Ps. 37. 14. & 137. 7.

Aber dieses alles ist Sichtbahr/Zeitlich und Vergänglich/daher wann sie in Noth gerathen/oder wenns mit ihnen zum Sterben

ben kömpt/ so haben sie keinen Trost/ sondern weil sie sich an der Welt verliebet haben/ so gehets nach den Worten Sirachs: O Todt/ wie bitter bist du/ wenn an dich gedencket ein Mensch/ der gute Tage und gnug hat/ und ohne Sorgen lebet/ und dem es wohl gehet in allen
Sir. 41. Dingen/ Sir. XLI. und noch essen mag.
v. 1, 2. Hingegen die Frommen und Gottseeligen/ wenn sie GOTT mit dem Joseph und David aus dem Staube erhebet/ und setzet sie
Ps. 113. neben die Fürsten/ neben die Fürsten seines Volcks/ Ps. CXIII. so nehmen sie es mit Danck an/ aber sie halten solches nicht für ihre grösseste Freude/ denn sie wissen das alle Herrlichkeit in dieser Welt ist
1. Mac. 2. Koth/ und Würme/ 1. Maccab. II. daß ist/ sie wissen daß auch die
v. 62. Herrlichsten der Würme Speise werden müssen. Sie wissen daß
Ps. 49. die Herrlichkeit niemand in jene Welt nachfähret/ Ps. XLIX. sie
v. 18. wissen/ daß sie dahin fähret wie ein Schatten/ Sap. V. sie wissen/ das
sap 5. v. 9 bey dieser Köstlichkeit nur lauter Mühe und Arbeit/ Ps. XC. und
Ps. 90. v. werde man von dem/ dem viel befohlen und anvertrauet ist/ auch
11. Luc 12. künfftig viel fodern/ Luc. XII.
v. 48. Wann GOtt denen Frommen/ wie den Abraham/ ein Stücke Brod bescheret/ damit sie nicht anderer Leute Gnade leben dürffen/ so nehmen sie es auch mit allem Danck an/ halten es aber nicht für ihre beste Freude und Herrlichkeit/ sondern wissen/ daß dieses alles gar leicht durch Gluth und Fluth/ durch Diebe und Räuber
Matt. 6. seinem Besitzer könne entzogen werden / sie wissen/ daß es leicht zu
v. 19. Dornen werden kan/ darunter der Saame Göttliches Wortes er-
Luc. 8. sticket/ Luc. VIII. sie wissen/ daß manches Korn-Feld durch allzu di-
7. & 14. cke Saat verdorben/ und mancher schöner Ast unter der Last allzu vieler Früchte zerbrochen: Also auch mancher Reiche bey seinem grossen Reichthumb zur Höllen gefahren / **denn die da reich werden wollen / die fallen in Versuchung und Stricke/ und viel thörichter und schädlicher Lüste/ welche versencken die Menschen ins Verdamnüß**
1. Tim. 6. **und Verderben /** 1. Tim. VI. Sie wissen/ daß niemand da-
v. 9. von lebe/ daß er viel Güther habe/ daß ist/ daß er sein Leben auff die
Luc. 12. von GOtt bestimmte Sterbens-Zeit darmit verlängern könne/ Luc.
v. 15. XII. Ja sie wissen auch/ daß Silber und Gold niemand erretten könne am Tage des Zorns des HErrn/ Zephan. I.
Zeph. 1.
v. 18. Wenn ihnen GOtt mit Mose eine schöne Gestalt und gute gesunde Tage bescheret/ halten sie solches nicht für ihre höchste und gröffeste Herrlichkeit/ sondern wissen/ daß diß alles nur sey wie Graß und eine Blume auff dem Felde/ die heute blühet/ morgen aber abgehauen
Es. 40. v. wird und verwelcket/ Esa. XL. Ps. XC. v. 6. 1. Pet. I. Sie wissen/ daß
6. 1. Pet. 1. die Schönheit offt viel Nachsteller habe / und manche darüber mit
v. 24. Sara und Susanna in grosse Gefahr gerathen/ ja wol gar mit der Bathseba zu Falle kommen sey/ 2. Sa. XII. Sie wissen/ daß mancher

bey

bey seiner Gesundheit und Leibes-Stärcke so frech und vermessen/ so sicher und ruchlos wird/daß er nach niemand fraget/sondern lebet dahin/alß wenn er mit dem Todt einen Bund/und mit der Höllen einen Verstand gemachet hätte/Esa.XXVIII. Sie wissen/daß mancher bey seiner Gesundheit mit dem Cain zu einen Bruder-Mörder/Gen.IV. mit dem Absolon zum Auffrührer/2.Sa.XVIII. und mit dem verlohrnen Sohn zum Thunichtgut worden/ Luc.XV. welches wol nach geblieben wäre/wenn sie kranck und gebrechlich gewesen wären. Es. 28. v. 15. Genes. 4.

Was die zeitliche Wollüste und Ubelthaten betrifft/darinnen die Gottlosen ihnen ihre höchste Herrlichkeit einbilden/so wissen dagegen die frommen Kinder GOttes das dieses alles an sich selbst schädlich sey/denn jenes eine Viehische/dieses aber eine Teuffelische Freude ist/sintemahl auch die Säue an der fetten Mastung ihre beste Ergetzlichkeit haben. Und so ist der Teuffel ein Schadenfroh der den Leuten gern ihr Unglück gönnet. Sie wissen/daß die Welt mit aller dieser Herrlichkeit vergehe/und das auff solch Lachen ein ewiges Heulen und Weinen folgen werde. Luc.XVI. Deßwegen sie nicht unbillig einem Wachs-Licht von dem Bernhardo vergleichen wird/welches nicht allein sich selbst verzehret/sondern auch endlich in einem stinckenden Dampff ausgehet; diejenigen aber/so sich darüber lustig machen/die vergleichet er einem Diebe und Mörder/der über eine schöne grüne und lustige Wiese zum Galgen und Tode geführet wird. Wer wolte nun seine Liebe auff das Sichtbahre/auff die Welt und alle ihre Güther werffen? Vielmehr laßt uns bedencken wie betrieglich/wie vergänglich alles sey. Wann die Welt von Stück zu Stück zergliedert und besehen werden könte/so würde sich innerlich nichts mehr finden als eitel Betriegerey/ denn alles was die Welt hat/daß ist entweder schon vergangen/und jetzund in der Warheit nichts mehr; oder ist zukünfftig/und also gantz ungewiß: Oder ist gegenwärtig/und also gantz unbeständig.

An dem Orte/da vor Zeiten Sodom gestanden/sollen jetzund solche Aepffel wachsen/welche zwar von aussen Wunder-schön und lieblich/aber inwendig lauter Asche sind/wenn man sie angreifft/ so zerfallen und zerstieben sie: Was ist die Welt anders mit aller ihrer Lust und Freude? Von aussen ist sie wol schön anzusehen/aber in Warheit ist sie nichts anders als Staub und Asche/ wenn sie das Unglück mit seiner Eisernen Zorn-Hand ergreifft/so wird alles zermalmet.

Die Königinn Vasti war beym Könige Ahasvero in grossen Gnaden/wie bald änderte sichs mit ihr? Sie wurde der Königlichen Krone und Würden entsetzet/ Esth. I. Esther 1 v. 12.

Julius Cæsar war ein mächtiger Held/wie plötzlich kam er aber mit fünff und zwantzig Wunden auff dem Rath-Hause umb sein Leben. Darumb so habt nicht lieb die Welt/noch was in der Welt ist/denn die Welt vergehet mit ihrer Lust/1.Joh.II. Sprecht mit der Christlichen Kirchen: 1. Joh. 2. v. 15.

Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen/
Von Pracht und Schönheit dieser Welt!
Es kan mich ja kein Ding ergätzen/
Was mir die Welt vor Augen stellt.
Die Welt vergeht mit ihren Lüsten/
Des Fleisches Schönheit dauret nicht/
Die Zeit kan alles das verwüsten/
Was Menschen Hände zugericht;
Ein jeder liebe was mag seyn
Ich liebe JEsum nur allein.

Und ferner: Ob mich die Welt gleich reitzet
Länger zu bleiben hier
Und mir auch immer zeiget
Ehr/Geld/Guth/all' ihr Zier/
Doch ich es gar nichts achte
Es währt ein kleine Zeit
Das Himmlisch' ich betrachte/
Das bleibt in Ewigkeit.

Endlich so werden und sollen auch die Himmlische Herrlichkeit auff ihr zeitliches Leyden erlangen und haben.

6. Nach dem Himlischen und Ewigen trachten.

Diejenigen/welche nach dem Himmlischen trachten. Paulus saget hievon: Unser Trübsahl schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit uns/die wir nicht sehen auff das Sichtbahre/sondern auff das unsichtbahre/denn was sichtbahr ist/daß ist Zeitlich/was aber unsichtbahr ist/daß ist Ewig. Zeiget hiemit an/daß wenn wir wollen der Himlischen/ewigen und über alle Maaß wichtigen Herrlichkeit theilhaftig werden/so sollen wir das Sursum corda practiciren/unser Hertz und Gedancken auffheben gen Himmel/uns mit höchstem Fleiß ümb die Seeligkeit bekümmern/ und ein hertzliches Verlangen nach dem unsichtbahren/daß ist/nach Gott und nach der ewigen Freude/Glori und Herrlichkeit tragen/ denn was sichtbahr ist/daß ist Zeitlich/was aber unsichtbahr ist/ das ist Ewig.

Hierzu vermahnet nun uns alle miteinander Christus selbst/ wenn Er saget: Ihr solt euch nicht Schätze samlen auff

auff Erden/da sie die Motten und der Rost fressen/ und die Diebe nachgraben/und stehlen. Samlet euch aber Schätze im Himmel/da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben/und stehlen/denn wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Hertz/Matth. VI. Suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes / trachtet nach dem/daß droben ist/nicht nach dem/ das auff Erden ist/ vermahnet Paulus/Col. III. und ferner spricht er: Ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt/wenn aber Christus/euer Leben/sich offenbahren wird / dann werdet ihr auch offenbahr werden mit Ihm in der Herrlichkeit/v.3.&4. Das Irrdische müssen wir nur gebrauchen/daß Himmlische aber begehren.

Matt. 6. v. 19, 20. & 21.

Col. 3. v. 1, 2.

Die Figur und Gestalt des Menschlichen Hertzens ist unten spitz und oben breit/womit angedeutet wird / daß unser Hertz nur mit einem einigen Pünctlein die Erde anrühren/und gen Himmel weit offen stehen soll / und nach demselben und dessen Herrlichkeit am allermeisten sich sehnen.

Eine Rose ist unten gegen der Erden zugeschlossen/und oben gegen dem Himmel angelweit ausgebreitet: Also soll auch unser Hertz gegen dem Irrdischen zugeschlossen / nach dem Himmel und dessen Herrlichkeit aber offen seyn/ und darnach ein grosses verlangen tragen.

Julius Cæsar meldet von den Schweitzern/daß/als sie vernommen/wie fruchtbahr Gallia oder Franckreich sey/sie so ein grosses Verlangen darnach gekrieget/daß sie nicht allein ihre Behausungen verlassen/sondern auch darzu im Brand gesteckt/und an ihren Städten die Mauren abgerissen/damit ja keiner möchte Sinn und Muth kriegen wieder zurück zukehren. Also gehet es/weil die Frommen ihr Datum auff das Himmlische gantz setzen/ so achten sie das Zeitliche nichts/ wenn sie dessen auch gantz solten verlustig werden. Sie sagen alle dem/was in der Welt ist/ gerne ab/ und sehnen sich nach ihrer Behausung die vom Himmel ist/und ewig im Himmel/ 2. Cor. V. da Paulus also spricht: Wir wissen so unser irrdisches Hauß zubrochen wird/daß wir einen Bau haben von Gott erbauet/ ein Hauß/nicht mit Händen gemacht/daß ewig ist im Himmel/und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unser Behausung die vom Himel ist/und uns verlanget/daß wir damit überkleidet werden.

2. Cor. 5. v. 1, 2.

Ach wie sehnet sich doch David nach dem Ewigen / wie wendet er seine Augen zu dem Unsichtbahren: **Meine Seele dürstet nach GOtt/nach dem lebendigen GOTT! Wenn werde ich dahin kommen/daß ich dein Antlitz schauen möge /** spricht er/Ps. XLII. Desgleichen thut auch Assaph und sagt: **Daß ist meine Freude/daß ich mich zu GOtt halte/und meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn /** Ps. LXXIII.

Ps. 42. v. 2.

Ps. 73. v. 28.

Und warumb wolten wir/Außerwehlte und zum Theil hochbetrübte Mit-Christen / doch nicht alles Zeitliche hinten an setzen und uns auch dem Himmel sehnen? Warumb wolten wir nicht für allen Dingen auff das Unsichtbahre sehen/und nach dem Himlischen trachten? Sehet doch/

Alles was ist auff dieser Welt/
Es sey Silber/Gold oder Geld /
Reichthumb und zeitlich Guth
Das währet nur ein kleine Zeit
Und hilfft doch nichts zur Seeligkeit.

Herjegen das Himmlische ist und bleibet ewig. Hier sind wir Pilgrimm/wie alle unsere Väter/droben aber ist unser Wandel und Bürgerschafft/ Phil. III.

1. Chr. 30. 15.

Phil 3. 20.

Der König Alexander/als er nur hörete/was für ein reiches Land India wäre/theilete er Gold und Acker unter seine fürnehmste Officianten oder Bediente reichlich aus. Da sich aber Hæphæstion drüber verwunderte/sprach er: Wundere dich nicht/denn wir trachten durch das Schwerdt nach andern Ländern/die reicher von Golde seyn/als dieses/und haben wir auch gute Hofnung/daß wir selbige auch einbekommen werden. Parva damus, speramus maxima, wir geben wenig und hoffen dagegen viel. Wir hören öffters aus GOttes Wort/wie wir/wils Gott/kommen werden ins Land der Lebendigen/in den Himmel/da wir werden truncken werden von den reichen Güthern des Hauses Gottes/Ps. XXXVI. Darum so lasset uns dieser Welt Güther und Reichthumb geringe achten / in gewisser Hofnung/daß wir im Himel bessere Güther und Reichthumb bekommen werden/lasset uns mit Verlangen dar nach trachten/lasset uns ein ernstliches Verlangen nach der Himlischen Bürgerschafft haben/lasset uns trachten nach dem Reich GOttes für allen Dingen/und uns dieses zeitliche gläntzende Welt-Wesen nicht lassen lieber seyn/als das ewige Guth; so werden wir dasselbe gewiß erlangen/und dann

Ps. 36. 9.

Da/

Da/da werden wir haben/o Gott/wie grosse Gabē.
Eyja wären wir schon da/da wir werden haben
O GOtt sehr grosse Gaben.
Da werden wir mit Freuden
Den Heyland schauen an/
Der durch sein Blut und Leyden
Den Himmel auffgethan /
Da wird vor Augen klar/
GOtt Vater sampt dem Sohne/
Darzu die dritt Versohne
Uns werden offenbahr.
Hie müssen wir noch lallen /
Gleich wie die Kinder klein /
Dort aber in uns allen
Der HErr wird selber seyn /
In jener Sommer-Zeit
Wird GOtt mit Freud und Wonne
Erscheinen wie die Sonne
Der gantzen Christenheit.
Und: Unsern lieben GOtt von Angesicht
Werden wir anschauen/dran zweifele ich nicht/
In ew'ger Freude und Herrlichkeit /
Die uns bereit /
Ihm sey Lob/ Preiß in Ewigkeit.

Applicatio ad beatissimè Defunctã.

Unsere in GOtt ruhende Wohlgebohrne Frau Witthe von Bißmarck hat in dieser Welt auch gehabt Trübsahl und Hertzeleid/ und dieses rechtwürdiglich/indeme sie ihren und unsern Erlöser Christum JEsum auffrichtig und beständig geliebet/und deßwegen ein rechtschaffenes Kind GOttes gewesen ist. denn sie noch zur Zeit der schweren Krieges-Unruhe in Tangermünde gebohren worden/ da Weinen ihre erste Stimme/und sie in den Windeln aufferzogen mit Sorgen. Diese ihre Trübseeligkeit aber ist gewesen zeitlich ja vergänglich/ja sie hat gewähret nur ein Augenblick/gegen die Ewigkeit gerechnet/weil GOtt der HErr gar bald auf das trübe Ungewitter Ihr die Gnaden-Sonne scheinen lassen/und sie mit Freuden überschüttet/Tob. III.

Sap. 7. v. 3.

Tob. 3. v. 23.

Ihre Trübsahl und Hertzeleid ist auch hier in dieser Welt gewesen leicht und erträglich. Denn ob sie wol Armuths-Last/ dafür Sie GOtt hertzlich zu dancken gehabt/leiblich nicht empfunden und getragen ; so ist sie doch geistlich arm gewesen/ als welche geistliche Armuth Christus seelig preiset/Matth. V.

Matt. 5. v. 3.

Zwar Kranckheits-Last/und Verfolgungs-Last/hat sie wohl ertragen müssen/weilen es so leicht keinem Menschen in dieser bösen Welt/meines Erachtens/daran mangelt noch fehlet.

Und sonderlich hat sie tragen müssen die Wittwen-Last/als welche eine recht schwere Last ist/wenn das Band glücklicher und fest verknüpffter Ehelicher Liebe zerrissen wird/davon es heist/wie der Poet saget :

Non dolor est major, qvàm cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide. Das ist:

Der Mensch leyd't zwar viel Angst und Pein /
Doch mag kein gröſſer Trübsahl seyn/
Als wenn das Eh'lich Liebes-Band/
Zerrissen wird durchs Todes Hand.

Aber alle diese Lasten sind jedoch ihr sehr leicht und erträglich gewesen/in Betrachtung der Sünde/da eine jegliche Sünde GOttes schweren Zorn zeitliche und ewige Strafe verdienet/aber durch eine rechtschaffene Busse dieses leicht abgewendet wird. Und weil kein Mensch lebet der nicht sündige / so hat sie sich erinnert des

Hiob. 15. 15. Cap. Hiobs/da geschrieben stehet: Es ist keiner ohne Tadel/ und was Paulus saget: Wir sind allzumahl Sünder/und mangeln des

Rom. 3. v. 23. Ruhms/den wir vor Gott haben sollen/Rom. III. Dahero auch mit dem grossen Heyl Gottes aus dem 25/32/und 143. Psalm um Vergebung der Sünden gebetet/und ist darauff von mir / als ihrem Beicht-Vater zum öfftern absolviret worden

Leicht und erträglich sind ihr oberzehlte Lasten alle gewesen/ wegen des herrlichen Beystandes GOttes/da sie allemahl mit David sagen können: Gott legt uns eine Last auf/aber er hilft uns auch/ Wir haben einen Gott/der da hilfft/und den HErrn HErrn/ der

Ps. 68. v. 20, 21. vom Tode errettet / Psalm LXVIII.

Und als ihr der hochseelige Ehe-Herr/ der Wohlgebohrne Herr Augustus von Bißmarck/ und darauff auch ihr jungster Herr Sohn/der Wollgebohrne Herr George Friederich von Bißmarck seel. Christmilden Andencens mit Tode abgegangen/ hat sie sich wohlaufgerichtet/und darmit getröstet/was die Christliche Kirche singet :

Was GOtt thut/daß ist wohl gethan !
Wir werden in grossen Freuden
Zusammen kommen schon/

Und

Und bleiben ungeschieden Im Himmelischen Thron.

Leicht und erträglich sind ihr alle vor erzehlte Laſten auch gewesen/in Behertzigung des Leydens Christi/welcher gelitten hat zu allen Zeiten/an allen Orten/an allen Gliedern/ und fast von jederman/darjegen Ihr Leyden in dieser Welt keines weges und im geringsten doch nicht zuvergleichen gewesen ist.

Ja/leicht und erträglich ist ihr auch entlich gewesen die Todes-Last/weil sie sich dabey erinnert/daß Christus unsern zeitlichen und natürlichen Todt durch seinen Todt zum Schlaf gemacht/und dessen sich getröstet/was der alte Simeon gesungen/aus dem Luc. C. II. v. 29.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
In GOttes Willen/
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn
Sanfft und stille/
Wie mir GOtt verheissen hat/
Der Todt ist mein Schlaff worden.

Dahero auch mit Freuden gesprochen :

So fahr ich hin zu JEsu Christ /
Mein Arm thu ich ausstrecken /
So schlaff ich ein/und ruhe fein/
Kein Mensch kan mich auffwecken /
Denn JEsus Christus/GOTTES Sohn /
Der wird die Himmels Thür auffthun /
Mich führn zum ewigen Leben.

Unser in Gott ruhende Wohlgebohrne Frau Wittbe von Bißmarck die hat auch bey ihren Creutz/Trübsal und Hertzeleid gesehen auff die Himmlische Herrlichkeit/und ist allemahl in ihren Hertzen versichert gewesen/daß ihre zeitliche und leichte Trübsahl ihr werde würcken und schafen eine ewige/wichtige/und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/darein sie würde finden ein schönes Hauß/ein schönes und köstliches Schloß/einen herrlichen und wohlgezierten Pallast/ja eine liebliche/schöne und herrliche Geselschafft/ da sie werde kommen bey den Drey-Einigen Gott/den H. Engeln und allen Auserwehlten/Patriarchen/Propheten und Aposteln/ja bey allen Heiligen/und bey die lieben Ihrige/welche aus dieser Sterblichkeit dahin ihr vorgegangen seyn.

An diese Herrlichkeit hat sie öffters gedacht/wie dieselbe werde in Ewigkeit dauren und kein Ende nehmen.

Ja sie hat auch zum öftern betrachtet/wie diese über alle maassen wichtige Herrlichkeit sich werde finden an ihrem Leibe und Sele/daß sie damit leuchten und prangen werde wie die Sonne in ihres Himlischen Vaters Reich/Matt. XV. Dahero sie sich ohne aufhören in dieser Welt darauf gefreuet/und gesaget : Matt. 15. 43.

Eyja wär ich da / Eyja wär ich da !

Entlich/ so hat auch unsere in GOtt ruhende Wohlgebohrne Frau Wittwe von Bißmarck der Christen ihre Schuldigkeit gar wohl in acht genommen / denn sie ihr Creutz allhier in dieser Welt gedültig und willig ertragen/und bey zugestossener Trübseeligkeit allemahl gesaget :

Was mein GOtt wil/das g'scheh' allzeit /
Sein Will der ist der beste /
Zu helffen den'm Er ist bereit /
Die an Jhn gläuben feste :

Er hilfft aus Noth /
Der fromme GOTT/
Und züchtiget mit maassen /
Wer GOtt vertraut/
Fest auff Jhn baut /
Den wird Er nicht verlassen.

GOtt ist mein Trost/mein Zuversicht /
Mein Hoffnung / nnd mein Leben/
Was mein GOTT wil / daß mir geschicht /
Wil ich nicht wiederstreben.

Sie hat auch alle das Zeitliche/Jrrdische und Weltliche verlachet und verachtet/und nicht gesehen auff das Sichtbahre/ weil solches zeitlich und vergänglich. Sie hat nicht geachtet grosse Ehre/Würde und Ansehen ; nicht gesehen nach Reichthumb und grosse zeitliche Güther ; nicht ihre Augen gewendet auff Schönheit / noch Fleischliche Wollust ; sondern gar wohl gewust / daß dieses alles gantz unbeständig/ vergänglich und nichtig sey/dahero sie denn auch dasjenige / welches ihr GOTT und das Glücke bescheret/allemahl mit Danck angenommen / aber solches nicht für ihre höchste Freude und Herrlichkeit geachtet hat / sondern fleissig betrachtet/das niemanden dieser Welt Herrlichkeit
Ps.49.18. in jener Welt nachfähret/Ps. XLIX. das Geld und Güther uns nicht können erretten am Tage des Zorns Gottes / das Schönheit nicht bestehe/sondern gar bald vergehe : Schönheit vergeht ins Grab/
Die Rosen fallen ab.

Ja wohl betrachtet/das auff zeitliche Wollust folgen werde ewiges Wehe. Darüm auch offt gesungen :

Was frag ich nach der Welt /
Und allen ihren Schätzen ?
Wann ich mich nur an Dich
HErr JESU kan ergetzen :
Dich hab ich einzig mir
Zur Wollust fürgestelt ;
Du / Du bist meine Ruh /
Was frag ich nach der Welt ?

End

Endlich so hat Sie auch nach dem Himmlischen und ewigen getrachtet/und gesehen auff das Unsichtbahre/weil solches ewig ist. Sie hat gar wohl gewust/das wir Menschen allhier in dieser Welt keine bleibende Stäte haben/sondern die zukünfftige suchen müssen/und daß unser Wandel sey in Himmel; deswegen sie sich dann auch stets dahin gesehnet/ihr Hertz/Sinn und Gedancken gen Himmel aufgehoben/und ein sehnliches Verlangen nach der ewigen und über alle Maaß wichtigen Herrlichkeit getragen hat/sagende: Eb. 13 14. Philip. 3. v. 20.

Welt packe dich
Ich sehne mich
Nur nach den Himmel;
Denn droben ist lachen/und Liebe und Leben
Hierunten ist alles dem eitlen ergeben.

Und: Welt/ade! Ich bin dein müde/
Ich wil nach dem Himmel zu/
Da wird seyn der rechte Friede
Und die stoltze Seelen-Ruh:
Welt/bey dir ist Krieg und Streit/
Nichts denn lauter Eytelkeit/
In den Himmel allezeit
Friede/Freud und Seeligkeit.

In ihrem einsahmen Wittwen-Stande hat sie alle ihre Hoffnung/alle ihr Vertrauen zu Gott gestellet/und sich hertzlich gefreuet auff die zukünfftige Herrlichkeit.

Derowegegen/ weil sie also fest und beständig hierinn geblieben/und wie eine Klette am Kleide JEsu gleichsahm angehangen ist/sagende: Meinen JEsum laß ich nicht! So ist ihr auch gelungen/darnach sie gerungen/denn seelig ist sie/die sie geglaubet hat/ Luc. I. und ist sie also der Seelen nach aus aller Trübseeligkeit erlöset in die ewige und über alle Maaß wichtige Herrlikcheit versetzet und auff und angenommen worden/ und da Luc. 1. v. 45.

Mit denen Engeln gantz frölich
Singt sie nun ihrem GOtt:
O heilig/heilig/heilig
Ist den HErr Zebaoth.
Ein neues Freuden-Lied/
Glori/Lob/Ehr und Weißheit/
Krafft/Reichthumb/Preiß und Warheit/
Sey GOTT in Ewigkeit.
Nun/Amen/mein lieber frommer GOTT/
Bescher uns auch einen seeligen Todt/
Hilff/das wir mögen allzugleich
Bald in dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich! Amen.

PER-

Der erste Herr Elter-Vater Mütterlicher Seiten ist gewesen der weylandt Wollgebohrner Herr Siegfried von Saldern / zu Saldern und Plattenburg Erb-Herr.

Die Fraw Elter-Mutter Mütterlicher Seiten die weylandt Wollgebohrne Fraw / Fraw Lucia von Knesebecken.

Der andere Herr Elter-Vater Mütterlicher Seiten der weylandt Wollgebohrner Herr / Herr Werner von der Schulenburg / Chur-Fürstlicher Brandenburgischer Geheimbter-Raht und Landes-Haubtmann der Alte-Marck / auf Bezendorff Erb-Herr.

Die andere Fraw Elter-Mutter die weylandt Wollgebohrne Fraw / Fraw Bartha Sophia von Bartensleben / aus dem Hause Wolffesburg.

Seind also der woll-seeligen Fraw von Bißmarck nach Anleitunge dieses Geschlecht-Registers Väterlicher Ahnen folgende.

Die von Möllendorffen.
* Die von Platen.
Die von Bohdendieck.
Die von der Schulenburg.
Die edle von Alatho.
Die von Bünow.
Die von Kvitzau.
Die von Barttensleben.
Die von Treßkau.
Die von Arnheim.
Die von Rohr.
Die von Bredau.
Die von Mandelslau.
Die von Klenken.
Die von Heimburg.
Die von Buchenhagen.

Mütterlicher Seiten aber.

Die von Saldern.
2 Die von Knesebeck.
1. Die von Schulenburg.
Die von Barttenschleben.
Die von Dorstadt.

Die von Plessen.
Die von Qvizau.
Die von Rauttenberg.
Die von Weltheimb.
Die von Halter.
Die von Plato.
Die von Blüchern.
Die von Arnheim.
Die von Rohr.
Die von Harenberg.
Die von Borthsfelde.

Ob man nun schon mit Anführunge solcher Ahnen so wol auf Vä-ter- als Mütterlicher Seiten weiter zu rücke gehen/und annoch viele vornehme alte Familien darstellen könte / so wird doch solches / in dem der Ruhm dieser Hoch-Adelichen Familiè ohne dem bekandt/vor überflüssig/dieses aber zu melden vor nöthig erachtet/daß so bald die Wohlseelige Frau von Bismarck/und zwar wie bereits anfangs gemeldet in der benachtbahrten Stadt Tangermünde/als wohin dero Frau Mutter bey domahligen Zustande des Landes so bekanter massen/von der schädlichen Krieges-Flamme grossentheils ergriffen/auf eine Zeitlang sich gewendet/ an dieses Tages-Licht gebohren worden/ihre Wollgebohrne Eltern bald ihre vornehmbste Sorgfalt bey diesen ihren von GOtt geschenckten Ehe-Seegen dahin gerichtet/wie die theure Seele dieses Gnaden-Geschenckes in dem Heil. Tauff-Bund ihres einigen Erlösers Christi JEsu gebracht und erhalten werden/und dardurch den allerbesten/und vor GOtt angenehmsten Adel überkommen möchte/worbey derselben der Nahme Frederice Sophia gegeben/und mit solchen in die Hände ihres Erlösers / und zu gleich in den Orden der Christen verzeichnet worden. Wie nun die hochseeligen Eltern ihre Lobwürdige Vorsorge hierdurch sattsamb zu Tage geleget so haben sie auch selbige hiernechst in Christ-Adelicher Auferziehunge ihrer geliebtesten Tochter allstets leuchten lassen / und vornehmlich dahin gesehen daß dieselbe so wol in der wahren Erkentniß Gottes/und seines heiligen Wortes als allen andern ihr anständigen Wissenschafften/Geschicklichkeit und Tugenden erzogen werden mögen/welches denn auch durch Göttlichen Seegen/und ihre angebohrne Fähigkeit dergestalt wollgeglücket das durch sonderbahre Schickunge des allerhöchsten GOttes nachdem das 16te Jahr ihres Alters Sie hinterleget / an dem weylandt Wollgebohrnen Herrn / Herrn AUGUSTUM von Bismarck Haubt-Mann auff Schönhausen / Fischebeck und Dommersleben Erb-Herrn/Sie glücklich ist Verheyrahtet worden / mit welchen ihren hertzliebsten Ehe-Gemahl die Wollseelige Frau wie jederman bekandt eine solche vergnügete Ehe besessen/daß nichts mehr als nur die Beständigkeit

keit dabey gewünschet und desideriret werden können / wie aber alle Glückseligkeiten der Welt der Veränderunge unterworffen / so ist auch dieses so glücklich verknüpffte Band Ehelicher und treuer Liebe den 2. Febr. Anno 1670. zurissen und die Wollseelige Frau in den betrübten Witthen Stande gesetzet worden.

Nach tödtlichen Abgang dieses ihres hertzlich geliebten Ehe-Gemahls hat Sie nicht allein davor geforget daß ihren mit selbigen erzeugeten damahls nachlebenden beyden Herren Söhnen gewisse Vormündere nemlich der Wollgebohrne Herr/ Herr Hanß Karre der Zeit Hoch-Fürstl. Hochbestalter Cammer-Rath zu Halle/und der weylandt Wollgebohrne Herr Levin Friderich von Bißmarck Chur-Fürstl. Brandenb. Hochbestalter Director einer hochlöblichen Alte-Márckischen Ritterschafft auch Krieges-Commissarius und Mit-Verordnetes zum grossen Ausschuß der löblichen Landschafft und als der erstere auffer Landes gangen und bekanter massen bey dem Hertzog zu Sachsen Kohburg als Hoff-Marschall beruffen worden und dahero die Vormundschafft weiter nicht über sich behalten können/an desselben Stelle / der Wollgebohrne Herr/ Herr David von Hünicken auff Mötelitz Erb-Herr wiederumb erwehlet und erbehten worden/sondern es hat die Wollselige Frau von Bißmarck/da Sie ihren Wittwen-Stand nicht verändert / bey denen geliebtesten Herren Söhnen Vormunds-Stelle mit vertreten und so wol vor derer glücklichen Erziehunge alle mügliche Vorsorge getragen/und so viel an Ihr gewesen allen müglichen Zuschub gethan/sondern auch auff die von Ihren woll-seel. Ehe-Gemahl verlassene Güther jederzeit ein wachsahmes Auge so weit gehabt/daß dieselbe ihren unmündigen Söhnen zum besten/auf das Vortheilhaftigste administriret und Conserviret werden mögen/auch durch ihre rühmliche Sorgfalt/unermüdeten Fleiß/nnd ungemeine Auffsicht es dahin gebracht/daß Ihren Herren Söhnen bey erlangeten ihren mündigen Jahren die Güter in volkommenen gnten Stande/und ohne sonderlichen Beschwerden geliefer/und von ihnen angetreten werden können/wie dieselbe bey Lebe-Zeiten der Frau Mutter solches allemahl mit Kindlicher sonderlicher Danckbahrkeit erkennet/und nach ihren Tode solches allemahl sich Dancknehmig erinner / und wie die wollseel. Frau von Bißmarcken ihren Wittwen Stand dergestalt geführet/und in demselben sich jederzeit also verhalten/ wie einer Adelichen Gottseeligen Witthen anstehet ; so hätte man von ihren so wolgeführten Wandel zu ihren Ruhm alhier zwar viel zu melden/es wird aber solches weitläuftig zu berühren sonder Rath geachtet/indem alle und jede/die Sie nur gekennet/Ihr gerne das Zeugniß beylegen/das in ihren Vornehmen und Bezeugungen überal eine sonderbahre Vernunfft und Klugheit mit einer unverfälschten Treu / und Redlichkeit vermögende Bescheidenheit/und ein solches Gemühte allstets hervor geleuchtet/welches von aller Mißgunst/Eigennutz und Hoffart entfernet/des Nechsten Wollfahrt hertzlich gewünschet und befordert/und darüber ihr eine sonderliche Freude gemachet den Feinden stets nachgehangen/alles zum besten gekehret/nnd anderer Leute Fehler allemahl eher als die Seinigen entschuldiget / dahero Sie denn auch bey allen und jeden / und bey hohen Mittlern/und niedrigen Standes Persohnen in stetiger Hult/Liebe und

Æstime

Æstime beständig verblieben. Sonsten kan von ihren rühmlich geführten Christenthumb auch dieses mit Grunde der Warheit gesaget werden/und muß abermahl ein jeder unpassionirter bekennen das die Tugend in diesem Stücke ihr eigener Lob-Redner seyn müsse/denn die Gottesfurcht hatte in ihren Hertzen einen festen Sitz genommen/ja die Liebe zu GOtt und seinem Worte war ihre tägliche Bemühunge/und hat mit einer sonderbahren Devotion und brünstiger Andacht und Verlangen Sie das hochheilige Abendmahl jederzeit und noch in ihrer letzten Kranckheit genossen. So viel nun die Kranckheit/und darauff erfolgten seeligen Todt der seeligen Frau von Bißmarck betrifft/ so hat dieselbe anfänglich einen Zufall am Halse bekommen und ist daran Bettlägerig worden/ da den zwar bald anfangs ein Medicus auch Chirurgus darzu erfodert/es seind aber andere Symptomata darzu gestossen / und des Medici und Chirurgi Urtheil nach/ein inwendiges Geschwür verhanden/so sich geöfnet darüber dann die Wollseelige Frau in geschwinder Zeit grosse Mattigkeit empfunden/und bald alle Krafft so gar verlohren worden/ daß sie sich auch nicht ausser dem Bette behalten können/ bey diesem Zustande hat es zwar daran nicht ermangelt/und seind von der o Hoch-Angehörigen bey berühmeten/nnd bewährten Medicis alle mügliche Hulffe und Mittel gesuchet auch gebrauchet/es haben aber doch dieselben ihren gewünschten Effect so gar nicht thun wollen/dahero denn und da die Wollselige Frau von Bißmarck wol gemercket das die leibliche Chur dem Verlangen nach nicht anschlagen wollen/sich zu dem Himmlischen Artzte Christo Jesu gewendet/und nachdem sie mit dem H. Abendmahl aln einen Zehr Pfennig ihrer Seelen sich versehen lassen/ihr Leben und Sterben denen allweisen Händen Gottes übergeben/welcher sie durch seinen Geist im Glauben/ in der Gedult und Hoffnunge dergestalt gestärcket/daß sie das auffgelegete Leyden gedultig über sich genommen/ihren lieben GOtt stille gehalten/ und seiner Hülfe erwartet/die er ihr auch allergnädigst wiederfahren lassen indem Er sie nicht nur bey guter Vernunfft biß zum seligen Abdrücken erhalten/ sondern auch nach abgeschickten eiffrigen Gebethe mit einem recht sanfften und seeligen Ende am 9. November Anno 1698. Abends zwischen 4 und 5. Uhr Väterlich angesehen/ihres Alters in 54. Jahr 9. Monat weniger 4. Tage.

GOtt der ihre theuer erlöfete Seeele so wol bereitet zu sich genommen / und nun ewig erqvicket bewahre die Gebeine ihres vor unsern Augen ruhenden Cörpers / und wecke ihn mit Freuden auff den anbrechenden Jüngsten Tage zur Aufferstehung des Lebens auf/ da er wird leuchten wie des Himmels Glantz/und wie die Sternen am Firmament des Himmels immer und ewiglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493477-p0066-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493477-p0067-0

Kräfftiger Trost
In Leyden und Sterben.
Als
Die weyland Wohlgebohrne Frau /
F R A W

Fredichе Sophia
von Wóllendorff /

Des auch
Weyland Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Augusti
von Bißmarck /

Wohlseeligen Haupt-Manns auff Schönhausen /
Fischebeck und Domersleben Erb-Herrn /
Hinterlassene Frau Wittwe /

Nachdem dieselbe in Tangermünde den 13. Februarii Anno 1644.
gebohren / und den 9. Novembris Anno 1698. zu Schönhausen / Abends zwischen 4. und
5. Uhr in GOtt wohlseelig verschieden / der entseelte Leichnam aber darauff
in das neu zubereitete Schlaff-Gewölbe in der Kir-
chen daselbst gebracht worden /
Aus den Worten Pauli 2. Corinth. IV. v. 17. und 18.
In drey en Sätzen.
Bey Volckreicher Versammlung am 29. Martii des darauff folgenden 1699. Jahres
nach Christi heylwehrten Geburth / in Schönhausen gezeiget und vorgestellet
Von

Joachim Heinrich Winclern /
Pastore zu Schönhausen und Fischebeck.

STENDAL / Druckts Augustus Günther Bartge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-493477-p0068-5